

Bote aus dem Riesengebirge



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 107.

Hirschberg, Donnerstag den 15. September

1870.

Politische Uebersicht.

Obgleich es bestritten wird, beschäftigt sich die auswärtige Diplomatie mehr mit den Bedingungen des Friedensschlusses, als nöthig ist. Indessen wird von dieser Seite zugegeben, daß die Reise des Bundeskanzlers Delbrück nach dem königlichen Hauptquartier den Zweck hat, die Uebereinstimmung der deutschen Cabinete bezüglich ihrer Forderungen an Frankreich zu constatiren. Ohne Zweifel wird Elsaß und Lothringen den Franzosen aus den Zähnen gerissen werden. Wir betrachten und behandeln ja beide bereits als deutsche Provinzen, und über die Höhe und die Zahlung der Kriegskontribution und die militärische Besetzung Frankreichs bis zur Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe und Ordnung werden die kriegsführenden Mächte schon mit — Napoleon einig werden. Wie? mit Napoleon? hören wir rufen, und antworten: Ja, mit ihm. Wenn wir ja noch einen Zweifel darüber hätten aufkommen lassen wollen — er mußte mit den neuesten Thatfachen schwinden. Da nach dem Wunsche König Wilhelms der Kaiser auf der Wilhelmshöhe wie ein regierender Monarch angesehen wird — so ist das ein Beweis, daß man ihn noch braucht. Mit einer Regierung*), welche die niederträchtige Handlungsweise des Commandanten der Citadelle von Laon (s. Kriegs-

schauplatz) als eine Großthat ersten Ranges*) preist, kann und wird König Wilhelm nicht unterhandeln; die Regentenschaft besteht nicht mehr, und da man deutscherseits jedenfalls keine Lust und Neigung hat, den Krieg in weitere Länge zu ziehen, so wird man nach der Einnahme von Paris „sich kurz fassen“ und mit ihm — Napoleon III. — unterhandeln und Frieden schließen, zumal seine Regierungsgewalt derzeitig doch noch de jure, wenn auch nicht de facto besteht. Ob die Franzosen ihn später durch Berufung eines gesetzgebenden Körpers oder vermittelt eines Plebisicits wieder einlegen oder nicht, kann uns gleichgültig sein. — Die Narren können ihn nach ausgeschlafener Kassenjammer — wie Bismarck sagte, — „zur Strafe behalten.“

Sie sind leider nicht mehr werth, als wieder zwanzig Jahre lang seine Zuchttrube zu fühlen. Die Hinterlist und Lücke, mit welcher die Franzosen auch unter der „Republik“ diesen Krieg weiter führen wollen, verdient nichts Besseres. Wenn man ein Dach über ganz Frankreich spannen könnte, wäre das europäische Irrenhaus fertig. Die Vertheidigung von Paris

*) „Wenn diese Nachricht sich bestätigt, sagt die „Patrie“, würde die Stadt Laon auf derselben Stufe des Heroismus stehen, wie Straßburg und Metz. Sie würde sich um das Vaterland wohl verdient gemacht haben.“ Daß dabei eine vorher förmlich abgeschlossene Capitulation gebrochen worden ist, kommt nicht weiter in Betracht. Solche Vereinbarungen mit dem Feinde sind in den Augen der hiesigen Presse von vorn herein null und nichtig. So sagt unter Anderm der „Figaro“ vom 11. September: „Bei der Capitulation von Sedan haben die Offiziere ihr Ehrenwort gegeben, nicht mehr gegen Preußen zu dienen — als Offiziere. Preußen gegenüber werden sie jetzt einfache Bürger. In dieser Eigenschaft können sie von Neuem marschiren, als Soldaten oder als Freiwillige. Sie werden nicht verfehlen, dies zu thun.“ (Dies mag wohl nur eine Idee des genannten Blattes sein; für Lumpenteile halten wir die französischen Offiziere denn doch nicht. Sie sind doch nicht ecklos. D. Red.) Andere Blätter kommen auf die Lüge zurück, daß der König von Preußen versprochen habe, den Krieg nur gegen Napoleon zu führen; nachdem Napoleon besetzt sei, höre also der bisherige Krieg auf und fange Preußen einen neuen mit der Republik an, so binde jene Offiziere ihr Wort nicht mehr.

* Aus dem deutschen Hauptquartier, 13. September. Tel. Dep. Graf Bismarck hat an Jules Favre folgendes Schreiben erlassen:

„Sehr geehrter Herr! Sie wollen den Frieden und sonst keine anderen Schmerzen. Der fürchtbare Krieg und unsere glänzenden Siege sollen umsonst gewesen sein. Daraus erkenne ich, daß sie bald auswärtiger Minister sein werden, es aber noch nicht ganz sind. Sie leben mit der „Besettigung“ des Kaisers Napoleon Ursache und Gegenstand des Krieges ausgehoben. Selbst diese auswärtige Logit als Logit angenommen, daß nicht Frankreich, das seinem Kaiser eine starke Schutzmannschaft mitgab, sondern Deutschland ihn „besettigt“, und folglich hat Frankreich die Kosten dieser „Besettigung“ zu tragen, welche letztere in Elsaß, Lothringen, 500 Millionen Thalern und einem Theil Ihrer Kriegsflotte bestehen, deren verträgliches Benehmen ich übrigens gern anerkenne. Bedenken Sie mir, Herr Jules Favre, falls Sie noch dort sind, in Paris die Ehre Ihres Besuchs und genehmigen Sie die Versicherung über Aufrichtigkeit meiner Kostenrechnung! Ihr ergebener Bismarck.“

allein ist schon ein Wahnsinn, indem man nicht einmal bedenkt, daß der „Feind“ im Innern der Stadt mehr Verbündete hat, wie man glaubt. Die besitzende Classe wird hier wie überall sich nach der Beendigung dieses unseligen Krieges sehnen und das mit Recht. Ist es doch mit dem französischen Patriotismus überhaupt nicht so weit her. Der große Maulheld Girardin machte schon „Reisens“ und verließ Paris, anzeigend, daß er für die Dauer der Gerinnung ein Blatt „Defence National“ in der Provinz gründen wolle. „In meinem Alter“ — sagt der Zeigling — „und bei meiner Kurzsichtigkeit würde ich in Paris ein überflüssiger Schuppe und überflüssiger Esser sein. Indessen plündern — Franzosen die um Paris gelegenen Villen. Das diplomatische Corps wird nach Tours übersiedeln.

Die „N. N. Z.“ nimmt den Kaiser Napoleon gewissermaßen schon in Schutz. Derselbe versicherte dem Grafen Bismarck, daß er nicht „der Karnikel“ gewesen, sondern lediglich durch den Druck „der öffentlichen Meinung“ in einen Krieg gestürzt worden sei, den er nicht gewollt habe u. s. w. Da haben wir es ja. Er ist unschuldig, wie die Sonne! Dem — **Parlamentarismus aber ist die ganze Verantwortlichkeit allein zur Last zu legen. Warum? — werden wir in nächster Nummer erörtern.**

Zum Friedensschlusse.

Ein großer Staatsmann, oder, wie ihn die Zeitungen zu nennen pflegen, „eine maßgebende Persönlichkeit“ verricht ihren ungewöhnlichen Scharfsinn beim Beginn des Krieges durch die Aeußerung, die größte Schwierigkeit für den Friedensschluß würde wohl in der Frage liegen, mit wem Frieden zu schließen sei? — Man ist zwar längst gewöhnt, in Frankreich jede de facto-Regierung gelten zu lassen; aber die jetzige ist doch gar zu ephemere und wird sich wohl vor der ersten ernsthaft an sie herantretenden Nothigung mit einigen heldenhaften Ahraten verschüchtern. Möglichstweise hat man für solchen Nothfall den letzten Napoleoniten kalt gestellt, der doch jedenfalls, nach französischem Staatsrecht, nur durch ein Plebiszitt oder eine constituirende Versammlung abgesetzt werden könnte. — Zum Glück wissen wir besser, was, als wem wir im Frieden abzufordern, oder vielmehr zu dictiren haben. Unsere radicalen Zeitungen freilich, die letzten Organe einer verschwindenden Partei, meinen, wir sollten uns mit dem Glück, Herrn Jules Favre und Genossen zur Regierung verhofen zu haben, begnügen und leerer Hand, trocknen Mundes abziehen. Das Volk denkt anders! Ganz Deutschland verlangt Elsaß Lothringen für das neue deutsche Reich und ganz Deutschland scheint als selbstverständlich anzunehmen, daß das wiedergewonnene Land dem mächtigen Preußenstaat, dem Schirm- und Schwert-Staate des Reiches zugesügt werde, welcher allein es schützen und assimiliren kann. Wertwürdigerweise tritt nun von der äußersten Rechten (Dr. Bohmann), wie von der äußersten Linken plötzlich der Vorschlag auf, daraus abstractes „Reichsland“ zu machen. Wenn das etwa mehr heißen soll, als daß es den deutschen Verbündeten abgetreten und von diesen darüber verfügt werde, so können wir darunter nur eine Art Lauenburgischer Personal-Union verstehen. So gern wir der neuen Provinz es gönnen, statt von Eulenburg's und Mühlcr's Geheimräthen, von der Bundeskanzlei aus regiert zu werden, in welcher jedenfalls etwas weniger Kleinlichkeit waltet, so wenig können wir für eine neue große und schnell zu assimilirende Provinz, Ausnahmezustände wünschenswerth finden, welche nur für eine kurze Dicator zulässig sind. Der Bundesverfassung fehlen ja naturgemäß die Organe für die innere Verwaltung nach constitutionellen Grundsätzen.

Vom Kriegsschauplatz.

Sitzbiera, den 13. September, Nachmittags 1 Uhr.

Aus Rheims wird gemeldet:

Nach soeben eingegangener Meldung, hat sich am

9. d. Mts. Laon der 6. Kavallerie-Division ergeben. Nach abgeschlossener Capitulation besetzte die 4. Compagnie Jägerbataillons No. 4 die Citadelle. Als der letzte Mann der Mobilgarde diese verlassen, sprengte der Feind vertragsbrüchig das Pulvermagazin in die Luft. Furchtbare Zerstörung in Citadelle und Stadt. Herzog Wilhelm confusionirt. 95 Jäger der Compagnie und über 300 Mobilgarden todt oder verwundet.

ges. v. Bodbielski.

Der „Staatsanzeiger“ fügt Vorstehendem bei: „Durch das vorstehende Telegramm des General-Quartiermeisters von Bodbielski ist der Tag des Ereignisses bei Laon als der 9. Septemher constatirt. Die denselben Gegenstand behandelnde (gestern veröffentlichte) Depesche Seiner Majestät an Ihre Majestät ist also mit unrichtigem Datum versehen gewesen, ein Fall, der bei dem mehrfach gestörten telegraphischen Betrieb jetzt wohl öfter vorkommt.“

Nach dem Partier „Publik“ vom 10. hat sich die Sprengung in folgender Weise zugegangen:

Gestern (9.) Morgens 9 Uhr erschien eine Deputation der Bewohner der Stadt Laon, die einem Corps von 5-600 Preußen vorausging, vor dem General Ternin, Commandanten der Citadelle, die von der Mobilgarde vertheidigt wurde. Die Bewohner der Stadt baten denselben dringend, den Feind von dieser einzigen widerstandsfähigen Position Besitz ergreifen zu lassen. Der General willigte ein und ließ die Citadelle durch die Mobilgarde räumen. Sobald indessen der Feind begann, in das Fort einzuziehen, ließ Ternin, dessen Namen aus die Nachwelt übergehen wird, die Citadelle in die Luft sprengen, indem er eine von ihm vorbereitete Mine anzündete. Er und 600 (!) Preußen fanden den Tod durch diese heldenmüthige That, die uns von einer glaubwürdigen, von La Fere kommenden Person erzählt worden ist.

Es fragt sich, sagt die „N. Z.“ ob die Nachricht vom Tode des Commandanten sich bestätigen wird. Daß man sich in Frankreich der Auffassung des „Publik“ anschließen wird, daß der begangene Treubruch eine heroische That sei, unterliegt freilich kaum einem Zweifel. Es wird dies aber nur um so stärker auf die Weise einwirken, in welcher der Krieg von deutscher Seite fortgeführt werden wird. Welche Bedeutung erhält unter solchen Umständen noch all's Capituliren mit dem Gegner?

Paris, 12. September. Nach hier eingegangenen Meldungen haben die Preußen gestern Soissons zur Uebergabe ausgefordert. Der Commandant verweigerte dieselbe. Hier eingegangenen Berichten zufolge stehen die Preußen in der Umgegend von Neauz, sowie in bedeutender Anzahl bei Crecy und sind im Anmarsch auf Rosly.

Der „Daily News“ berichtet ein franzöf. Correspondent, ein früherer Offizier, als Augenzeuge über die Vorgänge in Sedan am 31. August und 1. September, „dem traurigsten Tage, den die französischen Waffen je erlebt.“ Wir geben nachstehend einen Auszug aus dieser Darstellung, die manches Neue und Interessante enthält:

Der Kaiser kam in der Nacht vom 30. und 31. August in Sedan an. Er ließ am Morgen des 31. eine Proclamation an die Mawern anschlagen, worin er sagte, er habe das Commando der Armee den Generalen anvertraut, welche die öffentliche Meinung als die zur Leitung thätigsten erwählt zu haben scheine; er selbst beabsichtige als Offizier zu kämpfen, indem er für den Augenblick seine Stellung als Herrscher aufbebe. Dies hat nicht verhindert, daß schließlich doch General v. Wimpffen alle Schuld allein auf den Kaiser zu wälzen sucht.)

Von Freunden erfuhr ich hier, daß der Kaiser, welcher früh Morgens sich auf das Schlachtfeld begeben, etwa um dieselbe

Zeit wie ich zurückgekehrt und mit seinem Stabe durch unsere Straße geritten sei. Einer meiner Freunde war auf dem Zuerne-Platz in seiner Nähe, als eine Granate unter seinem Pferde platzte und das Pferd eines hinter ihm reitenden Generals tödtete. Er selbst war umhergelehrt und drehte sich lächelnd um, obgleich mein Freund in seinem Auge eine Thräne zu sehen glaubte, die er mit dem Handschuh abwischte. Inzwischen begannen die Granaten in der Richtung unserer Straße und unseres Hotels zu fallen. Wir standen alle unter dem gewöhnlichsten Horwege, als dem sichersten Zufluchtsort, den wir finden konnten. Ich zitterte für die Pulverwagen, die noch in der Straße standen und sie der ganzen Länge nach einnahmen.

In diesem Augenblicke kam General Wimpffen vorbei und machte eine vergebliche Anstrengung, seine fliehenden Truppen zu sammeln und zu ermutigen. Er rief: „Vive la France! en avant!“ doch erhielt er keine Antwort. Er rief: „Bajazet löst die Preußen im Rücken.“ Da diese Nachricht, welche freilich den ganzen Morgen von Zeit zu Zeit im Umlaufe gewesen war, jetzt aus dem Munde des Generals Wimpffen kam, so glaubte man ihr, und einige Tausend Mann sammelten sich und folgten ihm zur Stadt hinaus. Man fing an Hoffnung zu haben und eine kurze Frist glaubten wir, der Tag könne noch gewonnen werden. Erschütternde Scenen folgten. Ein Knabe, der Sohn eines Handwerkers in der nächsten Straße, kam während herbeigelaufen und suchte einen Arzt. Seinem Vater war das Bein abgeschossen. Eine Frau vor dem Hause hatte dasselbe Schicksal. Der Arzt, welcher zu dem Manne gegangen war, fand ihn schon todt; bei seiner Rückkehr versuchte er die Frau fortzuschaffen. Er hatte kaum einen Schritt gethan, so wurde sie durch eine zweite Kugel tödtet. Wir, die wir in dem Überwale standen und solche Scenen mit ansehen konnten, jedes Gefühl persönlicher Furcht vollständig verloren. Ich übergebe Einzelheiten. Ich könnte mehr als einen tapferen Offizier nennen, der sich nicht fürchtete zu gestehen, daß er vor dem Anblicke dessen, was jetzt ein bloßes Gemekel geworden, zurückgebebt.

Die Kanonade hörte plötzlich um halb fünf Uhr auf. So begierig wir sind, den Grund zu erfahren, können wir das Wort doch nicht verlassen, denn die Straße ist nicht zu passieren. Mit Einbruch der Nacht nahm die Menschenmenge etwas ab und nun war es möglich, mit einigen Anstrengungen sich in der Stadt durchzudrängen. Der Anblick, den sie bot, war entsetzlich denn je. Ueberall lagen Todte umher, Bürger und Soldaten in demselben grauen Gemisch. In einer Vorstadt zählte ich mehr denn fünfzig Leichen von Landleuten und Stadtern, einige Frauen darunter und ein Kind. Die Erde war mit Granatsplittern förmlich überfüet. Hungernde Soldaten zerschnitten die todtten Pferde, um sie zu tochen und zu essen, denn es hatte wieder an Lebensmitteln gefehlt, wie es an Allem gefehlt seit Beginn des Feldzuges.

Am folgenden Tage (1. September) wurde etwa um 11 Uhr eine Proclamation von General von Wimpffen angeschlagen, worin er sagte, daß trotz der Wunder von Tapferkeit die Armee, da sie keine Munition mehr habe, der Aufforderung ihrer Anführer nicht nachkommen und sich nach Montmédy durchschlagen könne. Am 2. September legte die ganze Armee die Waffen nieder. Nicht wenige Soldaten zerschlugen in ihrer Wuth lieber die Gewehre, und die Straßen wa mit zerbrochenen Waffen aller Art überfüet. Zerbrochene Säbel, Flinten, Pistolen, Lanzen, Selme, Kürasse, selbst Mitrailleusen bedeckten den Boden, und an einer Stelle, wo die Maas durch die Stadt fließt, verstopften die Haufen solcher Trümmer den Strom. Der Schmutz in den Straßen war schwarz von Pulver. Die Pferde waren an die Häuser und an die Kanonen angebunden, aber Niemand dachte daran, ihnen Futter oder Wasser zu geben, und so rissen sie sich, vor Hunger und Durst wild geworden,

los und rannten durch die Straßen. Wer da wollte, konnte ein Pferd bekommen; er mußte es sich nur einfangen.

Als die Preußen in die Stadt kamen, waren sie über den Anblick all dieser Zerstörung und Verwüstung sehr aufgebracht. Was ihnen noch weniger gefallen haben muß, ist der Zustand, in dem sie die Kriegskasse gefunden. Sobald die Uebergabe beschlossen worden, sagte man den Offizieren, sie sollten möglichst hohe Rechnungen aufstellen, sie sofort einreichen und Zahlung empfangen. Natürlich reichten solche Rechnungen bald hin, den Schatz zu leeren. Ich kenne Offiziere, welche Zahlung für Pferde, die nicht getödtet worden, und für Gepäc, das sie nicht verloren hatten, forderten und erhielten. Demoralisation zeigte sich in jeder Weise. Selbst die Fahnen wurden verbrannt oder vgraben, ein Akt der Treulosigkeit, der selbst durch den Schmerz und die Wuth einer geschlagenen Armee nicht beschönigt werden kann. Gegen Niemand ist ihre Wuth größer, als gegen General de Failly. Er hatte ein Zimmer in dem Hotel, wo ich logirte. Am Freitag verammelte sich eine große Menge Soldaten vor dem Hause, dessen Thüren geschlossen waren, und verlangten mit solchen Rufen u. Drohungen nach dem General, daß der Wirth es für räthlich hielt, ihn schleunigst durch ein nach hinten gehendes Fenster zu entfernen.

Man fühlte sich wahrhaft erleichtert, als die Preußen einzogen und die Stadt besetzten und die Ordnung wieder herstellten. Es thut mir leid, bekennen zu müssen, daß während des ganzen Feldzuges die Franzosen weit mehr gleich einer siegreichen Armee in Feindesland gehandelt haben, als die Preußen. All die Unannehmlichkeiten, die ich persönlich erfahren, kamen von meinen eigenen Landsleuten, vor Allem von den Bauern, die in jedem Fremden einen Spion erblickten. Als ich den Preußen in die Hände fiel, fand ich sie die Höflichkeit selbst. Auf die Rückseite meines französischen Militärpasses hatte der preussische Stab mir einen preussischen G. Leitbrief geschrieben. Ost brauchte ich selbst meine Papiere nicht zu zeigen. Mein Wort genügte, und einmal aus Sedan hinaus, kam ich rasch durch.

— Ein Schreiben aus Sedan vom 4. September entwirft (nach der „N. Z.“) folgendes Bild von den Zuständen in dieser Stadt nach ihrer Einnahme:

Schon b im Eintritt in die äußeren Festungswerke fand ich die Atmosphäre mit wahrhaft mephitischem Dunste gefüllt; in Barmesung übergehende Pferdecadaver sah das Auge in jeder Richtung. Als ich über die erste Zugbrücke schritt, sah ich in dem trocknen Wallgraben zahllose, von den Wällen verbündend herabgestürzte Pferde, untermischt mit von Ratten angenagten menschlichen Leichen; man hätte sich in eine Festung versetzt glauben mögen, die erste mehrmonatliche Belagerung auszuhalten gehabt hatte, anstatt einer zweltägigen Einschließung. Doch die Unmasse der in Sedan gelagerten Truppen erklärte das Alles. Das Bild, das sich beim Eintritt in die eigentliche, recht hübsche Stadt meinen Augen bot, spottet jeder Beschreibung. Noch nie in meinem Leben habe ich eine Stadt so in Schlamm und Schmutz gesehen. Vor einem wunderschönen großen Hause, einer Wollfabrik, stand ein ältlicher Herr. Ich bat ihn um Auskunft über den Weg nach dem Zuerneplatz und kam dadurch mit ihm ins Gespräch. „Gott sei ewig gelobt!“ rief der Mann aus, „daß Ihre Truppen uns endlich von diesen Bestien erlöst haben, die uns seit fünf Tagen plünderten, alle Unzucht trieben, die die wildeste Phantasie sich erdenken mag, als kein Commando mehr hörten und denen das Wort Disciplin nur noch ein leerer nichtsagender Begriff war. Als ich die ersten preussischen Soldaten heute früh hier einrücken sah, da ward es mir sofort klar, warum mit ihnen der Sieg geht, Schritt für Schritt: denn schon die Art und Weise, wie die Leute marschirten, nachdem sie aus einer solchen Schlacht kamen, bewies, daß und welche Ordnung und Mannszucht unter den Preußen herrschen.“ —

Und wie der Mann sagte, so war es in der That. Ich bin seitdem jeden Tag in Sedan gewesen und höre mehr und mehr das unbedingteste Lob unserer Truppen aus jedem Munde. Zunächst hat der preussische Commandant es sich angelegen sein lassen, die Stadt und deren nächste Umgebung zu desinficiren und der drohenden Hungersnoth durch Heranziehen von Bedürfnissen aller Art vorzubeugen. Die in den Straßen schwebenden, schrecklichen Miasmen sind durch große Feuer mitten in den Straßen vertheilt worden, zu deren Alimentation man alle die brennbaren Reste des Krieges, als Lederzeug, Tschafas, Fiedelbauben, Sättel, Pferdegeschirre, Gemehre, Lumpen und Uniformstücke aller Art verwendete. Der furchtbare Schlamm und das faulende Stroh wurden in hohen Haufen zusammengeleert und alle nur irgenwie aufzutreibenden Zubehöre und Pferde requirirt, um diesen Unrath und die zahllosen Cadaver aus der Stadt zu schaffen, während die Einwohner nicht minder mit Wasser und Besen die Reinigung der Häuser und Straßen in Angriff nahmen. Bei meinem dritten Besuche hatte Sedan schon ein ganz anderes Ansehen. Doch zu haben war im ganzen Orte schlechterdings nichts. Nahezu 100,000 französische „Elite“-Truppen hatten fünf Tage hindurch die Stadt factisch geplündert. Als ich am Freitag, 2. September, zuerst Sedan betrat, fand ich mindestens zwei Drittel der noch in den Straßen sich herumtreibenden, jedoch entwaffneten französischen Soldaten total betrunken. Ich selbst mußte einen graubaarigen Artilleristen mit drei chevrons, also mehr als 21jähriger Dienstzeit, der sich in seinem viehischen Zustand an mir verareffen wollte, niederwerfen, um mich von ihm loszumachen. Wie ein Sacl fiel der Mensch zur Erde, wo er im Schmutz und Schlamm ruhig und unbelümmert liegen blieb. Die Einwohner Sedans zeigten sich uns äußerst freundlich gestant.

— Ein Feldpostbrief des königl. Musikdirectors und Kapellmeisters des königl. Grenadier-Regiments, den wir in der „Schl.-Lage-Post“ finden, lautet:

Bredresse, 2. September. Gestern Abend, nachdem wir schon die Nachricht des großen, herrlichen Sieges erhalten hatten, brachte uns König Wilhelm selbst die hochfreuliche Nachricht, daß das französische Heer bei Sedan geschlagen und mit dem Kaiser Napoleon gefangen worden, der seinen Degen dem Könige zu Füßen gelegt. Wir erwarteten den König schon seit einer Stunde, die Stabswache und das Musikcorps; endlich hörten wir aus der Ferne donnernden Jubelruf, den die vor der Stadt um hellobernde Feuer lagernden Württemberger bei Annäherung des Königs ausstießen und der sich wie eine brausende Woge fortwälzte. Nach kurzer Zeit erschien der König in der Stadt und langte, von stürmischen Hurrahs begrüßt, vor dem Schlosse an. Nachdem er die Nationalhymne selbst abgewinkt und gesagt: „Der Segen des Himmels hat uns beschützt!“ begab sich Seine Majestät in das Schloß und ließ, da sämmtliche Generale und Prinzen auf dem Schlachtfelde verblieben waren, den Führer unseres Züsliker-Bataillons, Hauptmann von der Mühlbe, zu sich zur Tafel rufen. Die Tafel dauerte von halb 10 bis 10 Uhr, während welcher Zeit wir Tafelmusik machten. Als ich zum Schluß den Lieblingsmarsch des Königs spielte, trat derselbe ohne Kopfbedeckung in den Kreis des Musikcorps heraus und wünschte uns einen herrlichen „Guten Abend“. Dann erzählte er uns die Geschichte des Marsches in seiner leutseligen Weise, und als ich ihm erwiderte, daß mein Vorgänger lange diesen Marsch im Jahre 1817 in Sedan componirt hätte, sagte der König: „das trifft sich ja herrlich, daß ich grade am Tage der Schlacht von Sedan den Marsch von Sedan höre.“ Scherzhaft setzte Se. Majestät hinzu: „damals waren Sie aber noch nicht dabei?“ welches ich lächelnd mit „Nein“ beantworten mußte. Zum Schluß sagte der König: „Nun geht nach Hause, Kinder, es ist schon spät! Gute Nacht!“ — Mit einem aus vollem, freudigem Herzen

kommenden „Gute Nacht“ verließen wir das Schloß und suchten unsere Quartiere auf.

— Während der Schlacht bei Sedan wurde — wie Hans Wachenhusen in der „Köln. Jtg.“ erzählt — von den Einwohnern des Dorfes Bazelles aus den Häusern auf die bairischen Soldaten geschossen. Die Soldaten steckten das Dorf sofort in Brand. W. erzählt u. A.: „Von dem Fanatismus der Bevölkerung in dieser Gegend habe ich heute die ärgsten Proben gesehen. In dem Dorfe vor Sedan wurde nicht nur aus den Fenstern und Häusern, auch von der Kirche herab, sogar aus den Kellern auf uns geschossen. Selbst Weiber hatten Gewehre in den Händen und gaben von den Fenstern Feuer auf uns. Ein Duzend Häuser habe ich selbst brennen gesehen; ich war auch Zeuge, wie man die Leute beim Geißeln herausholte und sie auf der Stelle erschoss.“

— General von Steinmeyer commandirt, wie der „Ostf. Jtg.“ aus militärischen Kreisen offiziell berichtend mitgetheilt wird, nach wie vor die erste Armee, welche gegenwärtig zum Cernirungs-Corps von Metz gehört. An dem Geruche, daß der General in Ungnade gefallen sei, ist darnach kein wahres Wort. General Steinmeyer war der Erste, welcher das eiserne Kreuz erhielt.

— Der Hauptmann und Batterie-Chef in der Garde-Artillerie, Bernhard von Roon, Sohn des Kriegsministers, ist am 3. d. M. im Schloß La Morcelles bei Sedan an seiner am 1. erhaltenen Wunde gestorben.

— Aus Hamburg wie aus Stettin vom 12. September wird das ungehinderte Einlaufen mehrerer Schiffe gemeldet; es zeigt sich fort und fort, daß die angekündigte Blockade keine effective ist, weder in der Nordsee noch in der Ostsee.

— Der Staatsangehörigkeit nach geordnet, haben die deutschen Truppen an den bisherigen Kämpfen sich wie folgt theilhaft: königlich preussische Truppen, und zwar: der Provinz Preußen, am 14. und 31. August vor Metz; der Provinz Brandenburg, am 6. August bei Saarbrücken-Forbach und an den drei Schlachttagen vor Metz; der Provinz Pommern, am 18. August vor Metz; der Provinz Polen, bei Weisenburg, am 18. August vor Metz; der Provinz Schlesien, soweit sie zum V. Corps gehören, bei Wörth und Weisenburg; das VI. Corps noch intact; der Provinz Sachsen, vor Teul und in den Tagen vor Sedan; der Provinz Schleswig-Holstein, am 16. August bei Mars-la-Tour und am 18. vor Metz; der Provinz Hannover, bei Saarbrücken und in den Kämpfen vor Metz; der Provinz Westfalen, bei Saarbrücken-Forbach und am 18. August vor Metz; der Rheinprovinz, dergleichen; der Provinz Hessen-Nassau, bei Weisenburg, Wörth und vor Sedan; von Hohenzollern, mit denen der Rheinprovinz vereint bei Weisenbrücken und Metz. königlich bairische Truppen: bei Weisenburg, Wörth und vor Sedan; königlich sächsische: in den Kämpfen vor Metz und Sedan; königlich württembergische: bei Weisenburg, Wörth und vor Sedan; großherzoglich badische: bei Wörth und vor Straßburg; großherzoglich medienburgische am 1. September bei Metz; großherzoglich sachsen-weimarsche: bei Weisenburg, Wörth und vor Sedan; großherzoglich oldenburgische und herzoglich braunschweigische: bei Saarbrücken und in den Kämpfen vor Metz; herzoglich sachsen-meiningen und coburg-gothaer: bei Weisenburg, Wörth und vor Sedan; herzoglich sachsen-altenburgische und anhaltische, fürstlich schwarzburgische und reußische: an den Tagen vor Sedan; fürstlich waldeckische: bei Weisenburg, Wörth und am 18. August vor Metz; der freien Hansestädte: Truppen sind noch nicht namentlich erwähnt, doch gehören dieselben zur 17. Infanterie-Division, welche dem Reservecorps in Lothringen zugetheilt ist, das am 1. September bei Metz mitgekämpft hat.

Im Lazareth zu Cottbus befinden sich u. a. folgende

Verwundete:

Carl Friedr. Dittrich aus Gr.-Städtg, Kr. Löwenberg. 1. Nieder-schlesisches Inf. Reg. Nr. 46. Friedr. Ernst Theiler aus Neudorf, Kr. Freistadt. Carl August Unglaube aus Louisdorf, Kr. Freistadt. Robert Rothe aus Fürstenau, Kr. Freistadt. Benno Eger aus Friedersdorf, Kr. Görlitz. Heinrich Rudolph aus Herischdorf, Kr. Hirschberg. Robert Mehig aus Sörbis-leffen, Kr. Löwenberg. Wilhelm Hänsch aus Jannowitz, Kr. Hirschberg. Wilhelm Scherfig aus Alt-Lässig, Kr. Waldenburg. Carl Anders aus Alt-Kemnitz, Kr. Hirschberg. Wilhelm Haber-stroh aus Wintersdorf, Kr. Lüben. Gustav Walter aus Aufsee, Kr. Liegnitz. Benjamin Kiehnz aus Kobeland, Kr. Schönau. Carl Tersch aus Lelpe, Kreis Jauer. Wilhelm Wittich aus Kauffung, Kr. Schönau. Wilhelm Müller aus Seiffersdorf, Kr. Schönau. Oswald Zahn aus Mühlträditz, Kr. Lüben. Friedrich Kretschmar a. Einjebel, Kr. Vollenhain. Emil Franke aus Liegnitz. Wilhelm Lange aus Kauffung, Kr. Schönau. Ernst Hering aus Arnsdorf, Kreis Hirschberg. Joseph Busch-mann aus Helmersdorf, Kr. Landesbunt. Ernst Reinhardt aus Holzstich, Kr. Lauban. Lorenz Ahmann aus Ober-Kiemersdorf, Kr. Lauban. Ernst Hofrichter aus Wünschendorf, Kr. Löwen-berg. Franz Würsch aus Löwenberg. Heinrich Schmidt aus Mangelsdorf, Kr. Görlitz. Emil Liebherr aus Volkwitz, Kr. Glogau. August Uffel aus Krain, Kr. Liegnitz. Gustav Flem-ming aus Görlitz. Adolph Leitch aus Neubamme, Kr. Görlitz. August Wittmer aus Mittel-Poppshuf, Kr. Freistadt. Ernst Petzka aus Ndr.-Gr.-Hartmannsdorf, Kr. Bunzlau. Heinrich Schelbich aus Aßlau, Kr. Bunzlau. 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47. August Schieber aus Neustädtel, Kr. Freistadt, 2te Comp. 5. Jäger-Bataillon. Ernst Jenisch aus Ober-Kinda, Kr. Lauban, 3. Comp.

Deutschland. Berlin. Aus Vendresse vom 3. Septem-ber wird der „N. Br. Z.“ gemeldet: „Als die mit dem Ge-neral Wimpffen abgeschlossene Capitulation dem König auf der Höhe über Danzig überbracht wurde, befahl Sr. Maj. die Vorlesung derselben vor den versammelten künftlichen Per-sonen, zu denen auch der Herzog von Koburg-Gotha und der Prinz Wilhelm von Würtemberg gekommen waren. Der Ge-neral-Adjutant v. Trestow las die sämtlichen Festsetzungen vor. Darauf sprach Se. Maj. der König, besonders zu den anwesenden Fürsten gewendet, aber an alle Anwesenden ge-richtet:

„Sie wissen nun, meine Herren, welch' großes geschichtliches Ereigniß sich zugetragen hat. Ich verdanke dies den ausge-zeichneten Thaten der vereinigten Armeen, denen ich mich ge-rade bei dieser Veranlassung gedrungen fühle, meinen königl. Dank auszusprechen, um so mehr, als diese großen Erfolge wohl geeignet sind, den Ritt noch fester zu gestalten, der die Fürsten des norddeutschen Bundes und meine anderen Ver-bündeten — deren künftliche Mitglieder ich in diesem großen Momente zahlreich um mich verammelt sehe — mit Uns ver-bündet, so daß wir hoffen dürfen, einer glücklichen Zukunft ent-gegen zu geben. Allerdings ist unsere Aufgabe mit dem, was sich unter unseren Augen vollzieht, noch nicht vollendet; denn wir wissen nicht, wie das übrige Frankreich es aufnehmen und beurtheilen wird. Darum müssen wir klugfertig bleiben; aber schon jetzt meinen Dank Jedem, der ein Blatt zum Lorbeer- und Ruhmesstranje unseres Vaterlandes hinzugefügt.“

Als der König seine Verbündeten erwähnte, richtete er seine Augen besonders auf die Prinzen Luitpold von Bayern und Wilhelm von Würtemberg, denen Se. Majestät später auch noch die Hand reichte.

Es heißt in diesem Bericht dann noch weiter: Die in Sedan einberufen gemessenen Mobilgarden hat Se. Majestät der König sofort wieder in ihre heimatlichen Dörfer

entlassen und gestern eilten die Mannschaften auch schon nach allen Richtungen in das Land hinein, offenkundig hoch erfreut, daß die Sache für sie wenigstens zu Ende sei. Es hat sich selbst bei diesen Leuten, welche doch wenigstens einen halb militärischen Charakter für sich in Anspruch nehmen konnten, nicht die geringste Spur von einer Neigung zur allgemeinen Bewaffnung oder zum Widerstand gegen die Gewalt der Ere-ignisse gezeigt, so daß dieses von Paris her immer noch aus-posaunte Schreckgespenst in der That keinerlei Wirkung ausübt. Die auf diese Weise aus Sedan Entlassenen, meist kräftige Männer, kamen oft auf ihrem Heimwege in Verlegenheit, wenn sie preussischen Patrouillen begegneten, die nichts von der be-fehlenden Freilassung wissen konnten, bei den Leuten ihre Ein-berufungsordres fanden und sie verhafteten. So wurden ges-tern Abend in Vendresse einige hundert eingeliefert und dem Direktor der Feldpolizei des großen Hauptquartiers Geheimen Regierungsrath Dr. Stieber vorgeführt, welcher nun die nö-thigen Anordnungen traf, daß die Leute ihre Wohnsitze unbel-ästigt erreichen konnten. Auch einzelne versprengte Cavallerie-Patrouillen und Reconnoiscirungstrupps, welche sich vor dem Anmarsch unserer Armeekorps gegen Sedan zurückzogen, ab-geschnitten wurden und sich in Wäldern versteckt hatten, werden von unseren Truppen beim Absuchen der Wälder zu Gefange-nen gemacht, sehen sich auch selten noch zur Wehre. Die Ein-lieferung der Waffen in allen Gemeinden, wo unsere Truppen einrückten, geht ohne das geringste Hinderniß oder gar Wider-stand von Statten.

Während des gestrigen Ruhetages in Vendresse hatte Se. Majestät der König alle höheren Offiziere seines Hauptquartiers zur Tafel geladen, bei welcher die Regimentsmusik des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 musizierte. Da die königliche Tafel während der Campagne immer sehr einfach ist und nur ge-wöhnlicher Tischwein getrunken werden darf, so befahl Se. Maj. aus Veranlassung der gestrigen glorreichen Ereignisse, Cham-pagner zu serviren und brachte die folgende Gesundheit aus: „Wir müssen heut aus Danibarbit auf das Wohl meiner braven Arme trinken. Sie, Kriegsminister v. Moos, haben unser Schwert geschärft; Sie, General v. Moltke, haben es geleitet, und Sie, Graf Bismarck, haben seit Jahren durch die Leitung der Politik Preußen auf seinen jähigen Höhepunkt ge-bracht. Lassen Sie uns also auf das Wohl der Armee, der drei von Mir genannten und jedes Einzelnen unter den An-wesenden trinken, der nach seinen Kräften zu den bisherigen Erfolgen beigetragen hat.“

— Das „W. L. B.“ veröffentlicht folgende Mittheilung: „Sicherem Vernehmen nach entbehrt die aus Washington per atlantisches Kabel gemeldete Nachricht, der nordamerikanische Gesandte in Berlin habe bei der Regierung zu Washington Vorstellungen betreffend eine Vermittelung zwischen den krieg-führenden Mächten gelangen lassen, jeder Begründung. Eben-owenig haben die Vereinigten Staaten ein Anerbieten ihrer guten Dienste gemacht.“

— Nachdem gestern auch in unserer Stadt (Berlin) Fälle von Rindviehpest constatirt sind, ist Herr Polizeihauptmann v. Wolffsburg zum Ortskommissar für die Rindviehpest ernannt worden.

— In dem benachbarten Dorfe Buch ist, wie die „Post“ mittheilt, die Rinderpest mit solcher Heftigkeit ausgebrochen, daß am Freitag (9) eine Kompagnie Soldaten dorthin dirigirt werden mußte; bei deren Ankunft wurde der 83 Köpfe zählende Rindviehbestand der Gutsherrschaft aus den Ställen auf einen Acker getrieben und dort von den Militärmannschaften erschossen. Die Kadaver wurden sofort an Ort und Stelle in zwei großen Gruben verscharrt.

Bremershafen, 11. September, Ab. 7 Uhr 15 Min. Der Dampfer „Germania“ von der Nordpol-Expedition, Captain Rodewey, ist soeben eingelaufen.

Frankfurt, a. M. 13. September. Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin von Preußen ist heute Vormittags hier eingetroffen und im heftigen Palais abgestiegen. Für heute ist der Besuch mehrerer Lazarethe, namentlich des Lazareths des Dr. Bodenheimer und des Heiligengeist-Hospitals in Aussicht genommen. Nachmittags wird ihre königl. Hoheit von hiesigen Damen veranfaßtet Verlesung zum Besten der Verwundeten und der Hinterbliebenen der Gefallenen im Saale der Loge Karl bewohnen.

Italien. Florenz, 11. September. Die Bevölkerung der Provinz Viterbo hat sich unter dem Ruf: „Es lebe Italien“ erhoben. Die jungen Leute, welche fähig sind, die Waffen zu tragen, haben Abtheilungen gebildet und beunruhigen die päpstlichen Quaden, welche sich in Viterbo, Montefiascone und Valtomone stark verschanzt haben. Die Gendarmen sind durch die Bevölkerung entworfen und wieder freigelassen worden. In den einzelnen Ortschaften haben sich Commissionen gebildet, welche im Namen des Königs Victor Emanuel die Ordnung aufrechterhalten.

— Graf Ponza di San Martino ist in Rom eingetroffen und soll letzten Freitag mit Antonelli eine Besprechung gehabt haben. Man versichert, daß mehrere angesehene Prälaten einem Einvernehmen mit Italien geneigt sind. Dem Papst sollte, abgesehen von der Ueberlassung der Citta Leonina, auch das Gesandtschaftsrecht gewahrt bleiben.

— Wie es heißt, wird binnen Kurzem eine königliche Proclamation bezüglich der römischen Angelegenheit veröffentlicht werden.

— Die „Amtszeitung“ meldet: Der König hat in Folge des Beschlusses des Ministerraths heute den Befehl erteilt, daß königliche Truppen in päpstliches Gebiet einzürden sollen.

— Die „Gazetta ufficiale“ veröffentlicht ein Circularschreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 29. August und ein zweites vom 7. September an die Vertreter Italiens im Auslande, sowie die Instructionen des Präsidenten des Staaterraths für den Grafen Ponza di San Martino. Diese Documente constatiren die Nothwendigkeit, daß italienische Truppen die für nöthig erachteten Punkte des römischen Gebietes besetzen, um die Ordnung zu erhalten und die Unverletzbarkeit des italienischen Bodens, sowie die Sicherheit des heiligen Stuhles zu hüten. Die Truppen werden den Bevölkerungen ihre Selbstverwaltung belassen und sich an keinem Acte theilnehmen, welcher den politischen und kirchlichen Fragen vorgreifen könnte. Die italienische Regierung ist bereit, in Uebereinstimmung mit den Mächten die Bedingungen der souveränen Unabhängigkeit des Vatikans zu erteilen. Die Regierung giebt sich schließlich der Hoffnung hin, daß der Papst die conservative und schützende Acton Italiens für sich und die Römer annehmen werde.

— Graf Ponza di San Martino wird heute Abend aus Rom hier zurück erwartet. Derselbe hatte gestern eine Audienz bei dem Papste, welchem er ein Handschreiben des Königs von Italien überreichte.

Frankreich. Paris, 11. September. Die Bewohner der Pannsee sind von der Regierung aufgefordert worden, ihre Wohnungen zu räumen und sofort mit ihren Vorräthen nach Paris zu kommen. Ferner theilt die Regierung mit, daß der Betrieb der Gasanstalten beim Beginn der Belagerung eingestellt wird.

— Nach Berichten aus Paris wird die Uebersiedelung des diplomatischen Corps nach Tours bereits am 13. d. M. erfolgen.

— Der „Figaro“ behauptet, daß die in der Umgegend von Paris gelegenen Villen geplündert werden.

Belgien. Brüssel, 11. September. Der „Monteur belge“ stellt nochmals in Abrede, daß irgend welche Demonstration gegen die aus Frankreich vertriebenen Deutschen auf

belgischem Gebiete stattgefunden habe, nur ein Vorfall sei gemeldet. An der Grenze bei Herbeshal sei nach einem Eisenbahnzug mit deutschen Ausgewiesenen, den man für den Train des Kaisers Napoleon gehalten, mit Steinen geworfen worden.

— Die „Indépendance belge“ meldet aus Paris: Der englische Gesandte, Lord Lyons, hat sich nach London begeben. Einer beträchtlichen Anzahl von Bewohnern der Vorstadt Belleville sind auf Befehl der Regierung die Waffen aberlangt worden. — Es wird versichert, daß Jules Favre sich mit dem zum Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gehörigen Personal, sowie dem diplomatischen Corps nach einer Stadt im Süden Frankreichs begeben wird, da die Stadt Tours nicht genügende Sicherheit bietet.

12. September. Wie aus Paris gemeldet wird, werden sowohl in Havre wie in Dünkirchen Verteidigungsmassregeln getroffen; in letzterer Stadt ist bereits mit der Abtragung der in der ersten Verteidigungszone gelegenen Häuser begonnen.

— Die Mittheilungen deutscher Zeitungen über eine Zukunft des Königs Leopold mit der Kaiserin Eugenie sind, sicherem Vernehmen nach unbegründet. Letztere verweilt in größter Verborgenheit drei Tage in einer Vorstadt Brüssels und hat Niemand empfangen.

Der Eisenbahnverkehr zwischen Brüssel und Paris ist auf der Linie über Craquelines unterbrochen, wird aber noch auf der Linie über Quiévrain und Douai fortgesetzt. — Der erste Zug mit französischen Verwundeten ist gestern hier eingetroffen.

— Nach Berichten aus Sedan werden noch täglich französische Gefangene dort eingebracht.

Großbritannien und Irland London, 12. Sept. Die „Times“ enthält ein Kabellegramm aus Philadelphia vom 10. t., wonach die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Gesandten in Deutschland, Mr. Bancroft angewiesen hat, die guten Dienste Amerika's anzubieten, obwohl die Regierung, um jeden Schein der Einmischung in die europäische Politik zu vermeiden, keine gemeinschaftlichen Vermittelungsversuche mit den übrigen Mächten unternehmen könne.

— Die Ankunft der Kaiserin Eugenie in Hastings wird bestätigt. — Sechs französische Panzerschiffe passirten heute Morgens südwärts steuernd die Goodwins Sands.

London, 10. September. Die Ex-Kaiserin Eugenie kam gestern Morgen in Hyde Inlet Wight an, verließ aber nach kurzer Rast im Port Hotel die Stadt und begab sich in der Nacht „Gazelle“ (Eigenthum des Oberstlieutenants Burgoyne) nach Hastings zum kaiserlichen Prinzen. Ihre Ankunft in Hyde wird folgendermaßen geschildert: Etwa um 4 Uhr Morgens wurde der Wirth des York Hotel (Mr. Child) durch starkes Bösen an der Hausthür aus dem Schlafe geweckt. Als er öffnete sah er einen Herrn und zwei Damen, die größere in bedauerwürdiger Lage. Ihre Garderobe war staubig und zerissen, und sie selber augenscheinlich sehr ermüdet und niedergeschlagen. Sie traten ein und ließen sich eine Reihe der besten Zimmer des Hotels geben. Wenige Stunden später frühstückten die Fremden und bald darauf ging der Herr aus. Nach seiner Rückkehr ordnete er die Rechnung, die Fremden verließen eiligst das Hotel und schifften sich an Bord einer Yacht ein. Sie vergaßen einen kleinen Hund, und als im Laufe des Tages eine Dame erschien, um denselben zu reklamieren, erfuhr der Wirth zu seinem Erstaunen, daß seine Gäste die Kaiserin Eugenie, Madame le Breton u. Herr Ferdinand von Lesséps gewesen. Der Grund ihrer plötzlichen Abreise war, daß sie aus den Zeitungen den Aufbruch der Kaiserlichen Prinzen erfahren hatten, in Folge dessen sie in der „Gazelle“ nach Hastings abreisten.

Rußland. Petersburg, 11. September. Das heutige „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Die Intervention der französischen Social-Demokratie werde steril bleiben oder gar schlimme Resultate nach sich ziehen. Die Völker-Föderation

derselben bleibe eine Utopie. Frankreich beglückwünsche sich heute zur Republik, wie es sich bereits zum Kaiserreich beglückwünschte. Frankreich möge selbst das neue Experiment weiter verfolgen, aber nicht versuchen, die Nachbarvölker mit fortzuführen. Das Journal widerlegt demnach die Behauptung Victor Hugos, daß ein Bombardement von Paris ein Verbrechen, ein Vandalismus sein würde und meint, daß die Herstellung des Friedens eine andere Sprache als diese erheische.

13. September. Das „Journal de St. Peterbourg“ b. merit zu der Nachricht über die Thiers übertragene Mission: Hoffentlich werde derselbe nach Erledigung dieser Mission seinem Vaterlande Ueberzeugungen beibringen, welche einer glücklicheren Lösung günstig seien; hierzu sei aber erforderlich, daß Thiers selbst manche seiner Tendenzen und Ueberzeugungen opfere; dies werde ein großes Beispiel für Frankreich sein, wo Thiers' Einfluß, wie die ihm übertragene Mission beweiße, größer als jemals sei.

Amerika. New York, 11. September. Aus Washington wird gemeldet, daß das am Freitag abgehaltene Kabinetssitzung sich mit der Erwägung der von Seiten des amerikanischen Gesandten in Deutschland eingelangten Vorstellungen betreffend die Frage der Vermittlung im gegenwärtigen Kriege beschäftigte, und denselben anwies, zu erklären, daß Amerika bereit sein würde, auf den Wunsch der kriegführenden Parteien seine guten Dienste für Herbeiführung des Friedens anzubieten, jedoch nicht in Verbindung mit anderen Mächten, um jeden Schein der Einmischung in die europäischen Angelegenheiten zu vermeiden.

Telegraphische Depeschen.

Damburg, 13. September. Die „Börsenhalle“ erhält folgende Mittheilung aus Cuxhaven: Infolge Nebungen aus Belgoland verließen die beiden letzten französischen Schiffe Helgoland am 11. September und waren die norddeutschen Kriegsschiffe aus der Zahde am 11. September Nachmittags bei Helgoland.

Ein Telegramm aus Cuxhaven meldet: Das von den Franzosen gekaperte deutsche Schiff „Molau“ strandete auf ihrer Sandbank. Die Mannschaft desselben einschließlich der französischen Besatzung wurde gerettet. Der ebenfalls gekaperte „Johannes“ wurde zu seiner Sicherung an den Strand geholt. Beide Schiffe sind muthmaßlich Wracks.

Wien, 13. September. Die Minister Graf Taaffe, Tschabuschnigg und Holzgäben sind zu Mitgliedern des Herrenhauses ernannt. — Die Eröffnung des Reichsrathes erfolgt bestimmt am 15. September.

Brüssel, 13. September. Aus Paris wird hierher gemeldet: Von kommenden Donnerstag, 6 Uhr Morgens an gerechtfertigt, darf Niemand die Stadt ohne besondere Erlaubniß des Ministers des Innern weder betreten noch verlassen.

Paris, 13. September. Das „Journal officiel“ veröffentlicht Dekrete, durch welche die Stadt Toul für wohlverdient um sein Vaterland erklärt und Cremlenz zum Delegirten und Vertreter der Regierung in Tours ernannt wird. Weitere Dekrete enthalten die Abberufung des Gesandten in Florenz, Baron von Malaret, von seinem Posten und die Beauftragung des ehemaligen Gesandten Suard zu einer außerordentlichen Mission bei dem König Victor Emanuel. Die Regierung hat bestimmt, daß alle Militärs, welche in auswärtigen Diensten sind, ohne Ausnahme und unverzüglich nach Frankreich zurückkehren haben. Ferner wird mitgetheilt, daß Portugal gegenwärtige Regierung anerkannt habe.

Über die militärischen Vorgänge läßt die Regierung Folgendes veröffentlichten: In Provinz sind gestern preussische Ulanen eingetrückt, preussische Truppen sind ferner in Carleport bei Nepon eingetroffen und in Laval (Arrondissement Fontainebleau.)

— Gestern fand vor der amerikanischen Gesandtschaft eine große Demonstration der Bevölkerung statt. Der amerikanische Gesandte Washburn sprach sich sympathisch über die französische Republik aus, äußerte jedoch zugleich die Ansicht, daß bei den zwischen den Vereinigten Staaten und den europäischen Mächten bestehenden Beziehungen und bei der großen, Frankreich und Amerika trennenden Entfernung, Frankreich mehr auf die moralische, als auf eine werththätige (effektiv) Unterstützung seitens der Vereinigten Staaten rechnen möge.

Die Rierung läßt folgende militärische Nachrichten veröffentlichten:

Die Seine-Brücke bei Corbell (beim Einfluß der Osonne in die Seine) ist gesprengt. In Nogent a. d. Seine sind gestern Ulanen eingerückt und haben beim verlassen der Stadt die Zerstörung der Seine-Brücke bei schwerer Strafe unterlag. 8000 Mann Preußen, darunter viele Pioniere, befinden sich gegenwärtig in Charons (?). Mit Zugloch ist die Verbindung noch offen.

In Chauny (Arrondissement Laon) und Umgegend befinden sich Abtheilungen preussischer Kürassiere, die weiteren Abzug abwarten, mit welchen die festen Plätze Soissons und Laizer (bei Leignier) eingeschlossen worden sollen.

Bei Baucouleurs stehen 2500 Baiern. Ein Telegramm aus St. Quentin meldet, daß der Präsekt von Laon, Peraud, verhaftet und dem General v. Mollite in Craonne vorgeführt sei. General Thermin sei verwundet und werde im Lazareth streng bewacht.

London, 13. September. „Daily News“ zufolge soll der Erfinder der Chassepotgewehre in Birmingham unter dem Pseudonym „Jacob“ Chassepot- und Snidergewehre nebst je 400 Patronen anlaufen. Bisher wurden in Folge Mangels an Patronen nur 1000 Chassepots und 6000 Sniders verschifft.

Florenz, 12. September. Eine von General Cadorna erlassene Proclamation versichert die Römer, er bringe ihnen nicht Krieg, sondern Frieden und Ordnung. Es werde der Bevölkerung überlassen bleiben, sich selbst zu administriren. Die Proclamation erklärt, die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles werde unverletzt erhalten bleiben. — In Terracina kam es gestern zu neuen Kundgebungen der Bevölkerung. Der Commandant der eingeborenen päpstlichen Truppen, Ajajesi, wurde verhaftet, weil er sich weigerte, gegen die aufständischen Gemeinden zu kämpfen. Die Brigade Savone wurde in enthusiastischer Weise in Ceprano empfangen. — Bizio lagerte gestern Abends vor Monte-Fiascone; die päpstliche Besatzung zog sich zurück, ohne einen Schuß zu thun. Die Italiener besetzten die Stadt. Zu Vagnorea haben sich einige zwanzig Zuaven mit eigenen Offizieren ergeben. Die italienischen Truppen rücken den päpstlichen Truppen entgegen und haben die Eisenbahn zwischen Ceccano und Frosinone zerstört. Zu Messina, Cattanea und in anderen Städten fanden Demonstrationen statt und wurden in enthusiastischer Weise Hochs auf den König ausgebracht.

Lokales und Provinzielles.

Hitfchberg, den 14. Septbr. Der hiesige Vorkmannsche „Gesangverein für gemischten Chor“ bereitet zum Besten der Angehörigen gefallener und verwundeter Krieger ein Concert vor, dessen Ausführung für morgen über acht Tage (Donnerstag, den 22. u. 23.) anberaumt ist. Wie wir erfahren, wird dabei Herr L. Schweizer aus Erdmannsdorf einen von ihm gedichteten Prolog sprechen; als neues, patriotisches Lied aber soll das Freiligrathsche „Hurrah, Germania“ für Tenor-Solo und Männerchor in Musik gesetzt von Vorkmann, zum Vortrag gelangen. Näheres werden die Programme besagen. Daß das Concert recht zahlreich besucht werde, liegt im Interesse der guten Sache, die es bezweckt. Als geeignetster Tag für die Ausführung ist ein Donnerstag mit Rücksicht auf die Landbewohner gewählt worden.

△ Am vergangenen Sonntage Nachmittag verunglückte in der Riechischen Papiersfabrik zu Cunnersdorf der 60jährige Arbeiter Päßold aus Herischdorf dadurch, daß ihm beim Loslassen des Wasserwerkes der halbe linke Unterarm eingedreht und — da nicht augenblicklich geeignete Hilfe zur Hand sein konnte — gänzlich zermalmt und abgequetscht wurde. Der Verunglückte, der sich übrigens sehr standhaft bewies, wurde in's St. Hedwigs-Stift zu Warmbrunn gebracht.

* Von der beabsichtigten zweiten Rekrutenausshebung ist Abstand genommen worden.

* Der verwundete Wilhelm von Mecklenburg ist der Herzog Friedrich Wilhelm Nicolaus, Bruder des regierenden Großherzogs. Derselbe ist geb. 1827 und vermählt mit der Prinzessin Alexandrine, Königl. Hoheit, Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen.

— Der Commandeur der 4. Compagnie 4. Jäger-Bataillons, welche in Laon durch eine Explosion 95 Mann verloren, ist ein Görlitzer Hauptmann v. Boddien. Daß derselbe mit verunglückt ist, ist bisher nicht bekannt.

* Ein Sergeant vom Königs-Grenadier-Regiment, welcher in der Schlacht bei Wörth schwer verwundet wurde, liegt in Darmstadt in einem Lazareth in Folge einer Amputation des rechten Armes so schwer darnieder, daß sein Leben sehr in Gefahr schwebt. Er äußerte bei seinen großen Leiden öfter den Wunsch, daß er gern noch einmal seine Mutter sehen möchte. Da aber selbige mittellos ist (im Hirschberger Kreise wohnhaft), eine solche weite Reise auf eigene Kosten zu machen, so sind ihr von Ihrer Hoheit der Frau Prinzess Carl von Hessen 50 Thaler gesandt worden, um den Wunsch des Kranken zu ermöglichen.

* Das königliche Kriegsministerium hat angeordnet, daß von der weiteren Einrichtung von Reserve-Lazarethen in Schleien einstweilen Abstand genommen werden soll. Es ist daher auch von der Einrichtung der Vereins- und Privat-Lazarethe abzurathen, da von denselben bei der großen Zahl von leeren Lagerstellen kein Gebrauch gemacht werden wird.

— In Goldberg hat der Verein für die Unterstützung der Armee im Felde den Beschluß gefaßt, den unbemittelten Wehrleuten des Kreises, welche zu den Fahnen einberufen sind, sich aber noch in Garnison befinden, mithin der Feldzulage entbehren, einen Verpflegungszuschuß von drei Thalern zu senden. Wie anerkennenswerth und zur Nachahmung zu empfehlen diese Maßregel ist, habe ich als Kamerad solcher Wehrleute zu ermahnen Gelegenheit. Die Löhnung beträgt 3 Sgr. und der extraordinäre Verpflegungszuschuß 8 Pf. pro Tag und dabel müssen wir z. B. hier, in einer Grenzstadt der Provinz Posen, für ein nur dürftiges Mittagessen 2½—3 Sgr. bezahlen. Wie soll da der Soldat mit dem ihm verbleibenden Rest durchkommen, wenn er sich nicht alle möglichen Entbehrungen auferlegt? zumal der Dienst größtentheils in Uebungsmärschen von 3 und über 3 Meilen besteht. Die glücklichen Wehrleute des Goldbergers Kreises haben sich auch noch gestern zusammengethan und eine Dankadresse an den Vorstand des betreffenden Vereins abgesandt.

Brandunglück.

Sonntag, früh 3 Uhr, den 11. d. M., brannten in Mittelschösdorf bei Greiffenberg das Gehöft des zum Kriegsdienst entzogenen Bauers Hertrampf und durch Flugfeuer die nahe Seiblsche Häuserstelle völlig nieder; in der Scheune des ersten kamen auch 4 Schweine in den Flammen an. Nur der größten menschlichen Anstrengung gelang es mit Gottes Hilfe das gleichfalls benachbarte, in der Richtung des gewaltig stürmenden Windes liegende Seiblsche Bauergut nebst Scheune vor gleichem Unglück zu beschützen. Uebrigens waren eine Zeitlang auch noch weiter liegende Häuser bedroht. Voshafte

Brandstiftung ist wohl außer Zweifel, da grade vor 4 Wochen, auch Sonntags früh zu derselben Stunde und an dem nämlichen Orte des G. höchstes zum ersten Mal der frevelhafte Versuch gemacht, aber, Gott sei Dank! noch rechtzeitig vereitelt wurde, erstgenanntes Bauergut anzuzünden. Die Verunglückten haben bei der rasenden Gluth des Feuers nur das Rindvieh und einige Stück Betten derselben entreißen können, sonst aber alle ihre Habe verloren. Der günstigen Windrichtung verbannt das Dorf hauptsächlich die Beschränkung des Feuers auf seinen ursprünglichen Heerd.

Aus Fürstenstein, 11. September schreibt man der „Bresl. Morgen-Ztg.“: „Am Sonnabend Abend passirte ich mit einem Manne Fürstenstein, als ich in der Nähe des Kienengrabes einen jungen Mann in Jagdjupe mit Umhängetafche auf einem Felsstück sitzen sah. Plötzlich stürzte er sich kopfüber hinunter, wurde aber an einem Baumast an Kleidungsstücke und Riemen der Tafche gefaßt, überschlug sich und kam fast gerade auf die Füße zu stehen. Ganz wunderbarer Weise erlitt er außer einer Verletzung, aus der er nach einigen Minuten erwachte, nur eine geringe Verstauchung des Fußes, was ich nur durch das wiederholte Aufstehen auf Zweige und Äste und den dadurch herbeigeführten Widerstand erklären kann. Der junge Mann nannte sich G. . . (?) und wollte soeben mit dem Breslauer Zuge angekommen sein. Einen Grund seines Benehmens konnte ich leider nicht erfahren. Der junge Mann, der nach einer Viertelstunde Ruhe den Weg ohne Hilfe, die er ablehnte, fortsetzte, wurde mit einem grauen Jagdanzug bekleidet und trug eine Brille.“

R. Neumarkt, 13. September. Am Donnerstag Abend brach plötzlich ein anformender Soldat vom 38. Infanterie-Regiment Leben in unsere Stadt. Derselbe gab an, daß er selbst ein Verwundeter wäre und bald 50 Mann Verwundeter in Neumarkt einlangen würden. Da seine Reden etwas zweideutig klangen, der Mann überdies angetrunken schien, er auch in einem Gasthause ein Sanitäts-Attest nachwies, welches, augenscheinlich nachgeahmt, von Schreibfehlern wimmelte, wurde der Verdacht rege, daß er ein Schwindler sei. Den Polizeisergeant, der ihn aufgreifen wollte, drohte der Soldat, indem er blank zog, niederzustoßen, was ihm aber nicht gelang. Er behauptete nach seiner Ergreifung immer noch frech, ein Verwundeter des französischen Krieges zu sein, obwohl an der einen Seite des Körpers nur einige rothe durch Scheidenwasser erzeugte Flecke sichtbar waren. Der Schwindler wurde unter zahlreicher Kinderbegleitung verhaftet. Anderen Morgens bot der Kameraden entweder haben — ein jämmerliches Bild; die getrigte Courage war weg und der Mann entpuppte sich als ein vor 6 Tagen aus Breslau desertirter Soldat von der Handwerker-Abtheilung, seines Zeichens ein Kürschner. Sein Gensdarm hat ihn sodann per pedes nach Breslau gebracht.

Mittwoch werden 23 Verwundete hier entreffen, die Aufnahme im hiesigen Hospital finden. Die Einrichtung ist dort so comfortable getroffen, daß den ehrenwerthen Kriegeren die beste Pflege zu Theil werden wird. Der Besaal, den man zu einem Zimmer umgestaltet, wird 8 oder 9 Mann aufnehmen. Vor einigen Tagen kam der Müllermeister in Marschowitz und das rechte einmal brach. Das eine Bein wurde amputirt, und doch starb der Unglückliche unter unsäglichem Qualen in Folge der Verletzungen. Vorsicht, Vorsicht! Die Dreschmaschine hat schon Manchen kalt gemacht!

Bermischte Nachrichten.

— Die Wilhelmshöhe bei Kassel, der ehemalige Aufenthaltsort des Kaisers Napoleon, ist von einem prächtigen

Schloßpark mit den schönsten Wasserläufen umgeben. Durch eine Lindenallee, an welcher viele schöne Häuser sich befinden, gelangt man zu dem Schlosse, an dessen Seiten prachtvolle Blumenanlagen sich befinden, welche vorzüglich dem Landgrafen Karl (+ 1730) und dem Kurfürsten Wilhelm (+ 1821) ihre Entstehung verdanken. In der Nähe des Marstalles führen durch den Wald bequeme, zum Theil aus Felsen gebildete Schlängelwege nach dem neuen Wasserfall, 130' hoch, 50' breit, von da links hinein zum Tempel des Merkur, dann auf Waldwegen zum Riesenschloß oder Octogon, auf dem höchsten Punkte der Anlagen, 1312' über der Sulda. Das Octogon besteht aus drei mit großer Kühnheit über einander gestellten Lonnengewölben, von denen das oberste von 192 getupelten, 48' hohen Säulen getragen wird. Auf der eine herrliche Rundstich gewährenden Plattform desselben ist eine 96' hohe Spitzsäule, von welcher die 31' hohe Nachbildung des Jarnesischen Hercules („der große Christoph“) aus geschlagenem Kupfer herabsehauet. In seiner Keule haben 9 Personen Raum. In der Grotte vor dem Octogon rechts ist ein Bergwasser. Vom Octogon ziehen sich die Kaskaden den Berg hinab. Ihre Länge beträgt 900', ihre Breite 40', von 15' zu 150' werden sie durch große Wasserbeden unterbrochen. Auf schönen Waldwegen gelangt man rechts bergab etwa auf halber Berghöhe bei dem Steinhöfischen Wasserfall vorbei zur Löwenburg, einer 1793 vom Kurfürst Wilhelm I., der auch hier beigelegt ist, erbauten Ritterburg mit allem Zubehör, Burgkapelle, Rüstkammer u. dgl. Unterhalb der Löwenburg ist die Janariner und nächst dieser das Chinesische Dorf, welches aus Häuschen von chinesischer Bauart besteht. Vor dem Schlosse ist ein Teich mit der großen Fontaine, einem 12' starken, 190' hohen Wasserstrahl, dem höchsten in Europa, dem Wunder von Wilhelmshöhe. Nicht fern von dieser liegt links die Teufelsbrücke, rechts der Aqueduct mit einem hohen, prächtigen Wassersturz. Die Umgebungen eines anderen großen Teiches, östlich vom Schlosse, sind besonders schön.

Napoleon wird sich, Dank einem sonderbaren Zufall, auf Wilhelmshöhe beinahe wie zu Hause im Schlosse seiner Oheim (von seinen „Vätern“ ist selten die Rede) fühlen können. Nach der Abreise des Kurfürsten wurde das Schloß von den wachamen Augen der preussischen Behörden durchsucht, und siehe da, man entdeckte in einer Ecke, ganz vergessen und mit Staub bedeckt, die sämtlichen Krönungsgemälde, welche Jerome sich seinerzeit zu seinem besonderen Vergnügen hatte malen lassen. Der Kurfürst hatte dieselben aus dem Rahmen nehmen und aufrollen lassen. Da man sich überzeugte, daß die Gemälde, abgesehen von ihrem historisch curiosen Werthe, auch künstlerisch nicht ohne Bedeutung waren, ließ man sie wieder einrahmen und schmückte damit die Gemächer, welche jetzt der Reside des betannten französischen Historienmalers Baron Gros, welches Jerome als römischen Imperator mit dem kurzen, breiten römischen Schwerte, der Toga und dem dunkeln Lorbeer in den schwarzen Haaren darstellt. Auch die Porträts von Jerome, dem ersten Kaiser, der Mutter Louis Napoleons, der Königin Hortense und anderer Mitglieder der Familie Bonaparte haben sich vorgefunden und sind wieder unter der neuen Reglerung aufgehängt worden. Einige der Königsbilder waren übrigens gar nicht fertig. Die Regierung wurde verjagt, ehe der Pinsel des Malers ihre Verherrlichung vollendet hatte.

(R. Fr. Fr.)

[Auch Nachkommen der berühmten Führer aus dem Befreiungskriege] sind unter den in diesem Kriege Gefallenen. Am 18. August fiel bei der Erstürmung von St. Marie ein Enkel des alten Vort, der Gerichts-Arzt und Landwehr-Lieutenant Graf Vork von Wartenburg, am 16.

August bei Mars-la-Tour ein Enkel Gneisenau's Graf Lothar v. Hohenthal, ein Sohn der jüngsten Tochter des Feldmarschalls. Posen, 6. September. Nach einer Mittheilung des Majors Campe vom 26. August ist die durch einen unserer Mitbürger ausgesetzte Prämie für die Wegnahme eines Geschüzes bereits in der Schlacht bei Wörth durch die Unteroffiziere Grienberg von der 2. und Hannemann von der 8. Compagnie des 46. Regiments verdient und ihnen ausgezahlt worden, da sie mit den Leutenants v. Podewils und Brandenburg und dem Portepée-Fähnrich v. Pannewitz französische feuernde Geschüze erobert haben.

Spandau, 12. Septembe. Die Ger.-Ztg. berichtet: Am Freitag Vormittag sind die ersten drei Leichenräuber, reiche Bauern aus dem Elsaß, von denen einer 2000 Thlr. bei sich gehabt haben soll, in Spandau erschossen worden. Die Hinrichtung ist innerhalb der Festung und ohne daß Jemand zugelassen worden, erfolgt. Drei Andere sind nach dem Jellengefängniß von Raabit geschafft worden, da gegen sie die Beweise von weit her beschafft werden müssen.

Bremen, 12. September. Capitän Koldewey vom Nordpoldampfer „Germania“ hat dem Bremer Nordpolcomité, Vorstehenden Moske, folgende Mittheilung gemacht:

Wir sprachen das Begleitschiff „Hansa“ zum letzten Male am 20. Juli 1869. Am 5. August betraten wir die Ostküste Grönlands, 74° 32' nördliche Breite und 18° 50' westl. Länge (Greenwich), und drangen mit unserm Schiffe bis 75° 31' vor. Nordwärts fanden wir nur undurchdringliches Eis. Am 20. September froren wir in der Bucht der Sabine-Insel ein und überwinterten hier. Die größte Wintertälte war — 32° R. Auf in Schlitten unternommenen Reisen fanden wir Braunthohlen vor. — Im Frühjahr 1870 unternahmen wir neue Schlittenreisen und erreichten 77° 1' nörd. Breite auf 18° westl. Länge. Die Erforschung des Inlandes mit Schlitten mußte wegen des bodenlosen Schnees nach vielen vergeblichen Versuchen aufgegeben werden. Versuche von Grad-Messungen wurden hingegen mit einigem Erfolge ausgeführt. — Am 11. Juli war das Schiff vom Eise befreit. Auf einer zu Boot unternommenen Fahrt nach der Insel Clavering fanden wir ein von den Bewohnern verlassenes Estimodorf, zahlreiche Hütten und Gräber. Ende Juli machten wir einen neuen Versuch mit dem Schiffe nordwestwärts vorzudringen und kamen bis 75° 29', wo wir die gleichen Eisstranten fanden. Wir dampften hierauf südwärts und entdeckten am 6. August auf 73° 13' einen tief einschneidenden Fjord, in welchen wir mit dem Schiffe 72 Seemellen bis 26° westl. Länge eindringen. Die Temperatur des Wassers war hier + 4° R, der Luft + 0° R. Wir fanden zahlreiche Eisberge bis zu 200 Fuß Höhe, viele und hohe Gletscher, und bestiegen einen Berg von 7000 Fuß Höhe. Der Fjord v.rzweigte sich unabsehbar; im Innern des Landes waren Gebirge, deren Höhe bei der vorgenommenen Messung bis zu 10,000 Fuß ergaben. Wir fanden grünes Land, reife Heidelbeeren, Birken und Weiden, Gestrüpp, Alpenvegetation, große Heerden von Rennthieren und Moschusochsen, viele Polarhasen, Schneehühner und sonstiges Geflügel. Am 15. August mußten wir auf weiteres Vordringen wegen leeren Dampfkessels verzichten und beschloßen deshalb, so wie wegen der vorgerückten Jahreszeit, die Rückreise anzutreten, mit 30 Tonnen Kohlen versehen waren. Das Packets war innen lose, außen dichter. Wir überstanden einen schweren Sturm im Eis. Am 24. August waren wir eisfrei auf 72° nördl. Breite und 14° westl. Länge. Wir nahmen Tiefselotungen bis 1300 Faden und zahlreiche Grundproben vor; den Cours nahmen wir zwischen Island, der Faröer- und Schetlandsinseln vor, woselbst wir Messungen der Tiefseltemperatur vornahmen. Wir überstan-

den abermals schwere Stürme, welche vor der Weser anblieben. Wir sahen keine Schiffe, bis wir in der Zahdemündung die deutsche Panzerflotte in Sicht bekamen; wir sprachen mit ihr und erhielten durch sie Boote und Dampfer für die Weser. Am 11. September, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, landeten wir in Bremerhafen. Am Bord der „Germania“ ist Alles wohl und befindet sich daselbst ein reiches wissenschaftliches Material.

Eine Woche französischer Gefangenschaft.

Aus der Kreuz-Zeitung.

Fortsetzung.

Es scheint auch, daß sie sich als solche selbst ausgegeben haben. Sie waren mit der französischen Armee nach Rezonville gekommen wurden aber jetzt von der preussischen Besatzung des Ortes zurückgehalten, um die Kranken zu pflegen. Da nun, wie sich später herausstellte, die drei oben genannten Herren keine Aerzte waren, mußte ihnen diese Gefangenschaft höchst peinlich erscheinen, und unsere Ankunft in Rezonville gab ihnen Anlaß zu dem Vorschlage, die Leiche des Generals nach Metz, oder wenigstens bis zu den französischen Vorposten zu bringen; sie boten sich an, dieselbe zu escortiren. In der Meinung, jene Herren seien Aerzte, die gleich nachher zu ihren Kranken zurückkehren würden, ließen unsere Vorposten uns alle passieren — vier Herren zu Pferde, mit der weißen Fahne der Genfer Convention, wir zwei Feldgeistliche mit unserem Begleiter und der Leiche des Generals im einspännigen Wagen. Wir näherten uns Gravelotte, als das Pferd des Grafen Sponned, ein Bauernpferd aus Rezonville, das vielleicht noch keinen Sattel getragen hatte, des Reiters lästig wurde und zum Unglück an einer abschüssigen Stelle der Chaussee, an unserem Wagen vorbei, durchging; auch dieser war nun nicht mehr zu halten, und eine Minute später lies der Schimmel des dänischen Grafen allein seiner Heimath zu, Pferd und Wagen stürzten in den Graben und wir sanden uns am Boden, eine Leiche und drei, Gott sei es gedankt, unverletzte Passagiere. Raun hatten wir uns ausgerafft, als unsere Vorposten heransprengten, in der Entfernung hatten sie uns in unserem eiligen Lauf für französische Flüchtlinge gehalten und wir dankten es nur unserer früheren Begegnung, daß wir anstatt eines Angriffes mit blankem Säbel die freundlichste Hilfe fanden, unseren nur wenig beschädigten Wagen wieder auf die Chaussee zu bringen. Die Leiche des Generals wurde wieder aufgeladen, — armer Todter, Du hattest keine Gefahr überstanden aber noch mehr sollte Dir bevorstehen, ehe Du die letzte Ruhe fandest!

Bald erreichten wir Gravelotte — ein trostloser Anblick der Verlassenheit und der Zerstörung; ohne weiteren Unfall erreichten wir um 8 Uhr Abends die in der Ferne St. Hubert liegenden französischen Vorposten. Einer unserer französischen Begleiter sprach schon vor unserer Ankunft einige mir unbekannt gebliebene Worte, worauf wir ohne Weiteres unter einer Escorte von vier Soldaten zur nahe gelegenen Ferme de Mescon geführt wurden. Auch dort wurden wir nicht vorgelassen, vielmehr schickte uns Divisionsgeneral Metmann mitten durch die brandenden Wachsfeuer in das Zeltlager des Marschalls Lebouef. Unterdessen war es dunkel geworden und der General ließ uns in den nahen Meierhof zurückführen, wo wir ein frugales Souper empfingen und schließlich auf dem Erdboden — fast von Stroh entblößt — einquartirt wurden. Am anderen Morgen konnten wir von unserem Gefängniß aus — ein Soldat verwehrt den Ausgang — das bunte Treiben beobachten, das sich auf dem weiten Hofe der Meierei entfaltete. Offiziere in den abenteuerlichsten Morgentouletten traten an unseren Wagen und deckten das Tuch von der Leiche unseres Generals, doch Niemand — zu meinem großen Erstaunen — erkannte ihn. Etwa um 8 Uhr schickte man uns abermals zum General Lebouef. Es war des Morgens des 12.; begreiflicher Weise hatte er keine Zeit uns zu empfangen. Während

vor unsern Augen das ganze französische Lager abbrach und die Artillerie vorbei defilirte, sah man in dichten Massen unserer Truppen heranziehen — ein eigenbümliches Gefühl des Heimwehs für uns im fremden Lager. Unter Führung seines Gendarmen gelangten wir nach dreistündigem Marsche durch lang: Reihen von Transportwagen, Truppen und Lagerplätzen in das französische Hauptquartier nach Blappville. Unterwegs hatte sich uns ein junger Pole, Namens Wojtiewicz, interpréte de la garde impériale, angeschlossen. Er blieb seitdem unser Begleiter und erwies mir, als seinem Landsmann, wenn auch von der feindlichen Armee, viele Freundlichkeit. Er stellte uns zunächst seinem Chef, dem General Bourbaki vor, der uns etwa um 12 Uhr Mittags vor seiner hübschen Villa empfing und von seinen reichen Vorräthen serviren ließ. Bald nachher sahen wir ihn zu Pferde sein Quartier verlassen; von einer bereits begonnenen Schlacht ahnten wir nichts; in seinem Aussehen und sorglosen Benehmen ließ nicht vermuten, daß er sich an die Spitze seiner Garde stellen wollte. Weiter ging es durch die engen Thäler der Metz Fortifikationen inmitten bunter Zeltlager zum Hauptquartier Bazaines. Unserm Regiment angeschlossen, die allenthalben mit dem theils neu-gürtigen, theils löhnennden Rufe: Prussiens, Prussiens! begrüßt wurden. In dem hübschen Garten der ländlichen Villa, welche das Hauptquartier des Commandeurs der französischen Armeen bildete, empfingen uns die Adjutanten des grand état-major, unter ihnen Grafen und Barone bekannter französischer Familien. In der vorwommendsten Weise aufgenommen, konnten die Herren ihr Erstaunen nicht zurückhalten, daß man uns Feldgeistliche der feindlichen Armee gerade in einem so kritischen Momente mit offenen Augen das gesammte Lager hatte passieren lassen. Wir wurden einzeln ins Verhör genommen und erhielten endlich eine Dultung über die bei der Leiche des Generals vorgefundenen Gegenstände. Man hielt Letzteren für den seit dem 16. vermißten Grafen Montaign; doch stellte es sich später heraus, daß es der Brigade-General Marguenaud gewesen, der auf dem Felde der Ehren geblieben. Sein in der Ferne de Moncou zurückgelassener Leichnam wurde, wie wir später erfahren, am 18. mit dem ganzen Gehöfte — in dem wir als die Letzten übernachtet — zu Asche verbrannt! Wertwürdiges Geschick! Auch nach dem Tode sollte dieser Körper noch die letzte Zerstörung gewaltthamer Weise erfahren! Unter den Stabsoffizieren des Marschalls Bazaine waren mehrere, die ein sibirisches Deutsch fast ohne fremden Accent sprachen. Der erste interpréte de l'armée, ein noch junger Mann von einnehmendem Aeußern, examirte den Gefangenen vom 11. Regiment in elientümlicher Weise. Sie gehören zum 2. schlesischen. . . Zum 11. Reg. unterbrach ihn der Gefangene. — Ich weiß, erwiderte Sie stehen in Altona und gehören zum 9. Armeekorps. Wie heißt Ihr General? — Der Gefangene wußte es nicht. — Es wundert mich, daß ein preussischer Soldat dies nicht weiß; übrigens, wenn Sie es nicht sagen wollen, es hängt ganz von Ihnen ab. — Mein Begleiter und Leidensgefährte, Feldprebiger Gerlach, erregte dadurch das Mißtrauen seines Examirators, daß er angab, er sei für zwei Armeekorps angestellt, da es wohl bekannt war, daß bei jeder Division ein Feldgeistlicher fungirt. Die Erklärung lag in dem den Offizieren freilich unbekanntem Unterschiede der landesrechtlichen und der altlutherischen Confession. Da aber Herr Gerlach die Kriegsmédaille von 1866 trug und sich auch während unseres Transportes genau umgesehen hatte, wurde er schärfer bewacht als ich; freilich hatte ich erstweilen die Folgen davon mit zu tragen, denn als wir, bei dem Cure von Blappville, Mr. Sennuzeug, einquartirt, am andern Morgen im Garten prominenten wollten, wurde uns das Verlassen unserer Zimmer von Gendarmen, die sich an allen Ausgängen befanden,

berührt; ich durfte nicht einmal die nahe Kirche besuchen, um die h. Messe zu lesen, ein Umstand, den später die Offiziere, bei denen ich mich beschwerte, als ein Mißverständnis erklärten. Die Ursache unserer strengen Bewachung lag außer den schon angegebenen Gründen in einem Geplänke, welches wir am Abend des 18. in der Wohnung des Pfarrers mit zwei Jesuiten aus Metz und dem aumônier de la garde, die vom Schlachtfelde zurückkehrten, geführt hatten. Wir hatten die Verluste unserer Truppen bei Mars-la-Tour, französischer Rechnung nach, so niedrig geschätzt, daß die Angabe meines Freundes später in einer Meyer Zeitung als eine evaluation évidente mensongère angegeben wurde und zu neuer Wachsamkeit über unsere Person Anlaß gab. Uebrigens hatten wir in Plappeville von der ganzen ungeheuren Schlacht nur die Schüsse von den Forts der Festung vernommen und erfuhren den Ausgang des Treffens erst im preussischen Lager. Die Ruhe und Gemüthlichkeit, von der wir im französischen Hauptquartier Zeuge waren, ließ nichts zu wünschen übrig und war ganz geeignet, uns über den Erfolg des Kampfes negativ in dieselbe Unwissenheit zu versetzen, welche, Dank der positiven Unwahrheiten der französischen Zeitungen, das ganze Volk der grande nation zu beherrschen scheint. (Schluß folgt.)

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Weinkaufm. Carl Ferdinand Söche zu Breslau, in Firma F. Söche, Berrw. Kaufm. Franz Lütke das., I. 30. September; des Fabrikbes. Carl Gottlieb Apelt, in Firma Apelt v. Söhne in Reichenan, I. 25. Oktober; des Kaufm. Carl George Hoppe, in Firma C. Hoppe in Danzig, Berrw. Rudolph Hasse das., I. 21. September; der Hanblurg Danneberg u. Sohn, resp. der Wittve Michael, Emilie, geb. Steinhelm, zu Eilenburg, Berrw. Rechtsanw. Hermann, I. 17. September; des Kaufm. Th. Hammerstein zu Ruffstadt-Eberswalde, Berrw. Hermann Krause, I. 20. September; des von Bremen abwesenden Kaufm. und Colonialwaarenhändler. Albert Friedrich Schnaue, in Firma A. F. Schnaue, Curator der Masse Ober-Berichtsanw. Dr. Feldmann das., I. 11. Oktober.

Ziehungsliste der Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
3. Klasse 142. Klassen-Lotterie.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von **45 Thalern.**

Ziehung am 7. September 1870.

Fortsetzung.

72055	059	073	087	(60)	135	255	286	287	(50)	308	456	498
555	686	711	790	831	(50)	923	73001	017	022	038	084	167
181	192	239	326	466	537	540	573	(60)	656	682	702	720
753	799	808	824	839	74037	041	099	126	207	226	246	320
(50)	347	360	482	501	503	578	665	(50)	687	693	734	802
811	840	867	921	950	961	(80)	987	75015	089	118	134	262
310	332	370	376	472	516	(50)	572	688	788	890	895	906
942	76060	127	191	306	341	468	478	493	493	494	501	584
599	627	636	645	(50)	677	812	917	77013	076	106	119	125
159	179	188	252	346	385	407	423	475	493	496	544	596
634	684	693	705	773	848	890	917	78178	221	340	409	580
637	678	682	770	928	(50)	942	949	994	79049	109	117	167
170	174	(60)	199	222	238	293	301	386	407	431	465	505
533	705	711	715	769	813	80445	115	120	128	131	(50)	239
248	286	287	388	481	496	552	586	623	(50)	641	661	714
959	81009	032	053	059	076	156	168	171	181	204	234	265
(50)	324	415	436	516	517	555	636	703	872	932	82054	113
169	196	254	280	308	310	373	453	515	539	541	596	(60)
712	744	815	(60)	817	850	865	857	906	927	965	83051	080
087	095	149	190	200	450	505	514	561	647	699	730	(50)
786	899	901	907	928	951	980	84017	077	080	103	219	(50)

258	473	490	497	(50)	614	641	663	707	730	807	855	921
926	976	85080	126	(50)	133	165	168	203	(50)	286	305	405
425	430	451	470	474	515	565	619	621	715	767	896	927
86016	140	148	232	243	267	306	307	314	381	451	457	569
635	641	(80)	644	653	739	813	853	(60)	857	892	902	(50)
87033	064	(50)	090	248	(60)	264	292	299	309	321	436	602
624	716	730	743	749	816	913	982	88381	(50)	084	090	110
178	221	300	373	414	430	453	466	479	493	581	(60)	624
657	(50)	772	829	940	967	973	89007	052	078	111	119	342
368	395	418	443	448	450	501	592	642	663	734	886	930
944	966	986	(50)	989	90018	081	083	(50)	152	265	425	451
492	553	556	618	650	674	679	689	(80)	762	764	905	971
995	91090	171	174	236	259	267	268	294	324	356	357	389
480	540	616	632	643	650	710	713	738	758	769	809	930
979	92000	033	082	(50)	089	103	225	237	238	241	335	349
355	(50)	368	406	455	491	504	522	617	622	627	637	649
662	675	678	787	800	931	934	948	952	93161	176	309	310
315	409	441	462	503	531	619	666	746	764	815	891	892
915	931	942	959	967	978	995	94078	080	(60)	201	215	301
370	373	433	458	469	481	573	580	595	681	776	789	(50)
800	848	922	953									

Ziehung am 8. September 1870.

1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 55553.
1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 69504.
1 Gewinn von 600 Rblr. auf Nr. 80199.
2 Gewinne von 300 Thlr. auf Nr. 42683 87019.
7 Gewinne von 100 Thlr. auf Nr. 25307 29070 49281 54279 76041 82530 90987.
Nr. 88 96 98 155 180 220 223 242 299 313 327 638 774 781 880 961 983 1045 136 173 184 208 226 281 281 291 296 299 301 305 342 413 557 712 766 786 866 914 941 949 951 953 2015 039 065 072 186 231 260 (80) 261 333 380 398 428 461 464 496 497 508 (50) 673 703 794 (50) 805 835 851 870 3031 035 115 281 322 361 391 417 423 495 527 664 791 795 801 887 903 980 4168 169 182 300 328 353 386 (50) 438 482 498 582 (50) 643 690 808 834 908 (50) 912 927 5083 106 124 132 156 206 231 232 272 279 356 422 459 491 513 596 697 (50) 757 797 891 (60) 910 6022 067 077 081 (80) 083 087 089 136 164 199 375 384 479 530 550 620 686 714 860 (50) 918 951 (80) 7091 146 154 211 223 230 251 297 303 343 348 (60) 381 427 447 513 576 647 652 778 842 960 8004 030 142 323 367 432 442 447 492 534 560 622 641 646 652 (50) 817 884 (60) 9057 165 200 300 (50) 310 500 510 553 567 769 777 895 900 10060 088 135 183 327 398 741 (50) 759 809 823 11045 087 102 155 161 223 403 404 474 (50) 511 512 (50) 523 540 561 567 696 775 870 965 981 12026 045 (50) 057 195 219 341 380 445 462 512 566 666 672 806 (60) 817 829 845 883 903 904 941 978 13002 029 076 079 109 117 174 203 212 216 290 322 (50) 340 347 394 432 509 659 685 860 922 956 997 14051 (50) 061 080 086 138 286 422 451 487 544 604 632 646 651 660 (50) 849 852 927 939 15082 095 208 289 305 325 327 467 (60) 543 556 580 731 741 742 755 (60) 761 771 813 833 865 867 (50) 914 946 955 16062 149 154 201 251 275 341 403 411 435 447 491 510 527 540 (50) 548 603 730 756 762 (50) 863 884 (80) 993 (60) 17001 (80) 017 019 043 133 173 223 (50) 252 399 418 475 560 563 579 649 695 755 788 869 897 921 953 (50) 18041 051 147 163 190 214 235 285 290 311 323 400 410 424 487 497 503 531 601 676 727 805 815 846 882 930 947 962 995 19005 082 173 207 (50) 216 241 346 393 399 426 501 558 862 878 911 20046 065 (50) 133 155 179 216 237 310 393 450 457 487 698 726 752 797 984 21012 052 075 089 121 130 147 195 235 289 332 455 468 499 590 632 756 787 896 929 936 998 22011 039 091 331 400 476 482 486 547 606 611 633 658 725 750 798 834 836 912 963 23035 093 109 170 171 192 261 267 287 329 (50)

356 366 386 403 428 (50) 526 (50) 527 569 (50) 819 832
 (50) 866 899 907 (80) 913 961 24042 059 072 076 142 146
 219 266 297 298 546 699 (60) 722 (50) 783 792 822 876
 877 886 891 978 996 25091 185 217 242 289 344 417 454
 550 551 609 610 629 645 650 680 708 768 786 953 26101
 170 224 234 239 348 464 470 474 497 (60) 553 737 766
 767 784 841 874 882 985 27000 015 068 078 194 442 494
 511 607 629 631 638 704 705 749 756 832 917 980 28012
 242 243 277 389 541 (60) 553 599 731 761 (50) 846 880
 890 898 29059 113 140 213 270 340 403 482 (50) 547 667
 683 758 796 832 879 889 931 30020 062 078 086 114 173
 281 300 332 400 419 432 438 540 603 662 685 720 815
 882 892 (80) 916 932 951 994 996 31049 073 084 117 (50)
 172 229 231 319 350 380 391 404 489 544 675 688 692
 696 731 992 32068 115 123 182 198 223 350 358 411 417
 542 623 689 746 766 859 869 (50) 924 946 954 33006 045
 144 249 256 285 446 472 483 599 609 618 650 714 726
 745 (60) 771 982 34119 178 277 453 470 491 (60) 558 568
 591 685 689 729 750 863 882 890 978 983 986 993 35002
 162 (80) 172 218 239 252 275 398 597 (50) 632 641 661
 823 887 897 36006 042 071 181 (50) 237 385 394 478 542
 558 604 613 614 (50) 669 706 738 751 851 994 37029 035
 073 077 120 139 187 264 323 390 392 457 482 514 548
 641 841 922 939 38016 123 179 190 209 213 (50) 461 574
 605 661 801 807 863 885 903 904 907 974 983 992 39000
 009 039 051 099 109 125 158 179 283 326 425 515 590
 598 602 764 967 977 989 40094 127 191 200 367 392 439
 461 532 563 589 609 628 653 674 717 (50) 832 836 (60)
 845 909 950 41014 042 096 116 154 160 185 193 221 (50)
 251 (50) 278 368 488 576 604 666 722 875 42062 073 101
 (50) 111 138 145 149 168 194 203 373 398 404 (60) 477
 (50) 493 618 734 757 799 825 828 833 916 43040 192 243
 348 352 417 434 (50) 443 490 506 585 004 (60) 637 689
 767 776 802 821 875 942 958 44025 048 071 108 175 192
 218 399 438 (50) 483 557 593 626 643 713 718 728 733
 853 45030 058 063 141 360 390 463 475 502 549 (50) 620
 680 783 788 799 830 844 854 879 898 948 962 967 989
 999 46012 036 059 140 201 212 247 314 397 456 488 506
 567 603 604 648 649 676 699 809 916 927 938 47008 017
 129 (50) 154 354 435 447 498 499 517 518 556 612 747
 753 839 856 862 (50) 48005 058 126 186 188 258 272 354
 395 439 445 489 490 495 508 590 597 600 691 698 699
 792 868 909 916 921 993 49006 022 051 086 215 244 275
 498 655 708 755 763 817 (50) 888 941 948.

Schluß folgt.

Petersburg, 13. September. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Russischen Prämien-Anleihe von 1866 fiel der Hauptgewinn von 200,000 Rubel auf Nr. 26 Serie 11156, 75,000 Rubel auf Nr. 23 Serie 3836, 40,000 Rubel auf Nr. 29 Serie 6182, 25,000 Rubel auf Nr. 33 Serie 19612, 3 Gewinne zu 10,000 Rubel auf Nr. 35 Serie 10354, Nr. 49 Serie 3757, Nr. 47 Serie 16789, 5 Gewinne zu 8000 Rubel auf Nr. 26 Serie 13972, Nr. 30 Serie 14985, Nr. 46 Serie 5026, Nr. 10 Serie 13619, Nr. 2 Serie 4847, 8 Gewinne zu 5000 Rubel auf Nr. 8 Serie 189, Nr. 36 Serie 13247, Nr. 2 Serie 7735, Nr. 14 Serie 11726, Nr. 17 Serie 1880, Nr. 26 Serie 19644, Nr. 24 Serie 5538, Nr. 47 Serie 14678. (W. I. B.)

Literarisches.

Verlustlisten 3, 4, 5, 6, 7, 8,

sind a 6 Pf. zu haben in der Expedition des „Boten“.

11941. In Commission bei **C. W. J. Krabu** und in der **Ruhlmeyschen** Buchhandlung (H. Werkentin) in **Viegnitz** ist zu haben:

Soldatenlied:

„König Wilhelm, Preußens Held etc. etc.“
Ertrag z. Besten der Verwundeten.
 Preis à Stück 3 Pfennige.

Worte schmerzlicher Erinnerung

bei der Wiederkehr des Todestages unserer in Gott ruhenden unvergesslichen Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Freundin, der

Frau Maria Rosina Hartmann,

geb. **Simon,**

Gefrau des Kreischambesitzers und Kirchenvorstehers

Gottfried Hartmann zu **Stredenbach**.
 Sie starb an Brustentzündung den 15. September 1869,
 alt 60 Jahr 7 Monate 26 Tage.

Schon schwand ein Jahr seit jener Schmerzensstunde,
 Da Dein so treues Aug' im Tode brach,
 Noch aber brennt gar heiß der Trennung Wunde
 Und stille Wehmuth schaut Dir klagend nach.
 Noch immer, immer bluten uns're Herzen,
 Noch weinen wir der Liebe Zähren Dir,
 Denn keine Zeit kann tilgen uns're Schmerzen,
 Daß Du, o Theure! nicht mehr weilest hier.

Du warst stets so gut, so treu und bieder,
 In Deinem Wandel einfach, still und schlicht,
 Sah'st auf die Armen allzeit freundlich nieder
 Und übest gern des Wohlthun's heil'ge Pflicht.
 Du hattest Lieb' und Achtung Dir erworben
 Durch Deinen milden, edlen Christensinn,
 Durch Deine Freundschaft it, die unverdorben
 Den Kreis der Deinen still und sanft beschien.

Darum erneut auch unser's Schmerzes Thränen
 Dein Todestag, so oft er uns erscheint;
 Wir denken Dein mit unennbarem Sehnen,
 Bis uns der Herr im Jenseits neu vereint.
 Der Gatte klagt, der Kinder Zähren fließen,
 Trüb' ist der Schwester und der Brüder Bild,
 Denn, ach! Du wurdest uns zu schnell entzissen,
 Und nimmer kehrt Du hier zu uns zurück.

Ein Jahr schon schlummerst Du im stillen Frieden
 Nach treu vollbrachter Wallfahrt in dem Herrn,
 Und wir, wir trauern nun, daß Du geschieden,
 Wir hatten, Gattin, Mutter, Dich so gern.
 Doch, ob Du hier auch unserm Aug' entschwunden,
 Wir leben dennoch geistig fort mit Dir
 Und bleiben inniglich mit Dir verbunden
 In dankbar treuer Liebe für und für.

Ob auch die Nacht des Grabes Dich umhillet,
 Im Herzen tragen wir Dein theures Bild,
 Bis unser Sehnen nach Dir wird gestillet
 Und wir auch scheiden aus dem Erdsbild.
 Drum schlafe sanft! bald wird die Stunde schlagen,
 Da uns der Herr auch ruft zum Schlafengeh'n,
 Und wir uns dann nach wenig Trauertagen
 Im Licht des Himmels fröhlich wiederseh'n.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auch für das 4. Quartal d. J. erscheint wie bisher täglich zwei Mal in einer Morgen- und Abendausgabe die

Abonnement
für den norddeutschen Bund, Süd-Deutschland und ganz Oesterreich bei allen Post-Anstalten 3 Ektl.

National-Zeitung.

Inserate
in dieser über a. Blattzeile verbreiteten Ztg. kosten 2 Egr. 6 Pf. Rec-lamen 5 Egr. pr. Blattzeile.

In ihren täglichen Leitartikeln und Original-Correspondenzen von diesseits und jenseits des Oceans einen entschieden liberalen und nationalen Standpunkt vertretend, verbindet sie damit ein reichhaltiges Feuilleton in Originalarbeiten der tüchtigsten literarischen Kräfte und eine **Börsenballe**, welche in volkswirtschaftlichen Rundschau und in Berichten über alle Vorkommnisse auf dem Geld-, Effekten- und Warenmarkt ein umfassendes Bild aller Handels-, Verkehrs- und industriellen Interessen bietet. Alle wichtigen politischen Nachrichten u. Börsencourse werden täglich zweimal durch telegraphische Depeschen mitgetheilt.
11722.
Berlin, im August 1870.

Expediton der National-Zeitung.

Trewendt's Volkskalender
für 1871 sechsen erschienen und vorrätig bei
11908.
Hugo Kub (früher Taube's Buch)

Vaterländischer Frauen-Verein. Section Erdmannsdorf.

Es schenken ferner: Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Louise von Preußen 50 rthl., der Königl. Kammerherr Herr von Rauch 10 rthl., Frau Generalin von Mutius Excellenz 11 rthl. 10 gr., Frau Gräfin Brühl 10 rthl., Fr. Gräfin von Adern 5 rthl. 20 gr., Ungenannt 1 rthl., zusammen 88 rthl.

Aus Lomnitz durch Frau Pastor Sowade: Jgfr. Pauline Edert 15 gr., Jgfr. Ernestine Grimmig 10 gr., Bahnwärter Liebig und Jgfr. Anna Ziegert, a 5 gr., zus. 1 rthl. 5 gr.

Aus Parochie Arnsdorf durch Frau Pastor Bessert:
a, Arnsdorf: Fr. Jäbermst. Klose 1 rthl., Fr. Postexpedient Klitscher 15 gr., Fr. Gensdarm Genehki (2. Beitrag) 10 gr., Fr. Handelsmann Knobloch 7 1/2 gr., zus. 2 rthl. 2 gr. 6 pf.

b., Steinschiffen durch Fr. Pastor Bessert und Fr. Gensdarm Genehki: Lehrer Köpfer 1 rthl., Hilfslehrer Guttsche, Fr. Kretschambel. Hoffmann, Kaufm. Fischer, a 15 gr., verw. Fr. Hausbel. Finger, Bauergutbes. Lausmann, Aderbel. Löbche, Ungenannte, Fr. Bauergutbes. Finger, a 10 gr., Fr. Schulvorsteher Erner, Fr. Bauergutbes. Erner, Fr. Restgutsbesitzer Dollschall, Fr. Hausbel. Zerfäse, a 7 1/2 gr., verw. Erbarinr. Hallmann, Fr. Bauergutbes. Menzel, eine Wittve, Fr. Blechschmidt Heilmann, verw. Hausbel. Friebe, Fr. Schum. Fels, Fr. Schneider Ende, Fr. Agent Lausmann, Fr. Müller Schütz, Fr. Kirchenvorsteher Knippel, Fr. Ortsrichter Wolf, Fr. Gastw. Kabl. Fr. Förster Hoffmann, Fr. Hausbel. Ende, Fr. Handels-Schubert, Fr. Müllerstr. Weinhold, Fr. Bauergutbes. Hoffmann, Fr. Kretschambel. Scholz, Fr. Aderbel. Erner, Fr. Hausbel. Brödh. Fr. Hausbel. Otto, a 5 gr., Fr. Schumacher und Hausbel. Erner 4 gr. 6 pf., Fr. Schuhmacher Finger 3 gr., verw. Fr. Restbauer Hoffmann, verw. Fr. Hausbel. Kleinert, verw. Fr. Bauergutbes. Hampel, Fr. Würtensbinder Junge, Wwe Brübel, verw. Hausbel. Leopold, Fr. Blechschmid Wehner, Fr. Väder Götsche, Fr. Restbauergutbes. Schiller, Fr. Hausbel. Hoffmann, Wittve Reigenfind, Fr. Kleischer Just, Fr. Hebamme Härtel, Fr. Blechschmid Schnabel, Fr. Hausbel. Wolf, a 2 gr. 6 pf., Fr. Mariane Kleinert, Fr. Blechschmid Friederike Hartmann, Fr. Caroline Hiescher, a 2 gr., Fr. Gartenbel. Krebs 1 gr. 6 pf., Hufschmid Kluge, Fr. Handelsm. Wamsch, Fr. Ernestine Erner, a 1 gr., Fr. Schlosser Weiergras 6 pf., zus 10 rthl. 16 gr. 6 pf.

Frühere Gesamt-Summe: 586 rthl. 2 gr. 3 pf.
Dazu bis heut: 101 = 20 = - -

Zusammen: 687 rthl. 22 gr. 3 pf.

Von dem jüngst errichteten Local-Vereine zu Seiffersdorf, Erdmannsdorf, für unsere verwundeten und erkrankten Krieger, wurden 90 rthl. 14 gr. ausgedruckt, wozu Dominium, Rittergutspächter, Beamte, Ortsbewohnerschaft aller Klassen, nämlich: Grundstücksbesitzer, Erwachsene und Schuljungen, wie auch Diensthoten, beigetragen haben. Auch an Lazarethgegenständen mannigfacher Art fanden aus gedachtem Orte zwei

Aufruf!

Die siegreichen Gefechte von Nachod und Stalky sind noch frisch und lebenswarm in unserm Gedächtniß. Dankerfüllt schlagen noch Aller Herzen für die Aelter unseres lieben Schlesienlandes, für unsere braven Königsgränadiere, die damals mit ihrem Blute bezahlten, was uns Friede und Freude brachte und — schon wieder ist des Krieges Fadel entzündet in anderer Richtung und wiederum ist es das Königsgränadier-Regiment, das seinen stolzen Namen mit Ehren zu tragen weiß, das wir mit Stolz das Unsere nennen, das jkt aufs Neue die Siegesbahn gebrochen, mit todesmuthiger Siegesgewißheit den Sturm von Weissenburg zur Entscheidung brachte und — leider mit schwereren Opfern — den ersten glänzenden, aber blutigen Sieg gegen Frankreich mit errungen hat!

Mitbürger! Jetzt gilt es, unseren wackeren Königsgränadiern durch ein bleibendes Andenken unseren Dank abzutragen! Wir halten dies für unsere erste Pflicht, deren rasche Erfüllung das Herz uns vorschreibt und glauben dies am besten damit erreichen zu können, wenn wir im Hinblick auf die schmerzlichen Opfer dieses neuen Sieges eine Stiftung gründen zum **Gedenken der Wittwen und Waisen der gefallenen Gränadiere unseres Regiments** bis zum Feldwebel aufwärts, und dadurch unsere Theilnahme und Anerkennung dem Regiment zu erkennen geben, sobald es siegreich einkehrt in die Mauern unsrer Stadt. Wir glauben umso mehr das Richtige getroffen zu haben, als eine gleiche Stiftung für die Wittwen der Offiziere im Regiment unseres Missens bereits besteht.

Jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme von Liebesgaben zu diesem Zwecke bereit. Wir zweifeln nicht, daß die von uns angeregte Idee in den Herzen unsrer Mitbürger willkommenen Widerhall finden wird. Nur das Eine bitten wir: **„Gebet uns rath, was ihr geben könnt und wollt!“** damit wir recht bald in der Lage sind, recht erfreuliche Resultate verzeichnen zu können. Die Redaction der Stiftungs-Urkunde werden wir inzwischen besorgen und auch dafür Sorge tragen, daß die Namen sämtlicher Geber in einem besonderen Verzeichniß verleben beigefügt werden.

- Lieant's, den 12. August 1870.
- | | | |
|---|---|--|
| Appler,
Stadttrath. | Boed,
Oberburaermesler. | Graf v. Monts,
General-Meut. i. D. |
| Boh,
Partikulier. | v. Hollenffer,
Sch. Reg.-Kath. | Albinus,
Geb. Post-Kath. |
| Polad,
Commerzien-Kath. | v. Winingg,
General-Lieutenant. | Schwa z,
Stadt-Rath. |
| Julius Strachmann,
Restaurateur | Schmidt,
Landschafts-Syndikus. | Raymond,
Kaufmann. |
| | Beer sen.,
Kaufmann. | |

bedeutende Sendungen statt, wozu namentlich auch Pfarrhaus, Polizeierwaller Hertwig'sche Familie, Schulhaus und so viel Andere beigetragen haben. Der engbegrenzte Raum gestattet weitere Ausführlichkeit nicht.

11615.

Geld = Lotterie
des König = Wilhelm = Vereins
 zur Unterstützung von Wittwen und
 Waisen gefallener Krieger, sowie von
 Familien d. ins Feld gerückt. Soldaten,
 deren Ziehungstag baldmöglichst stattfinden soll und seiner Zeit
 öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Gewinne von 15,000 bis herunter zu 4 Thalern. Pläne
 und Loose, letztere zu 2 und 1 Thaler bei

Lampert,

Königlicher Lotterie-Einnehmer in Hirschberg.

Der segensreiche Zweck fordert ohne Anpreisung von selbst
 zur regsten Theilnehmung auf.

11932.

Freireligiöse Erbauung

Montag d. 19. d. M., Abends 7/8 Uhr in Friedeberg a. O.
Der Vorstand.

Antliche und Privat-Anzeigen.

11943.

Bekanntmachung.

Um bei ausbrechendem Feuer die Löschmannschaften so schnell
 wie möglich zu benachrichtigen und zur Stelle zu bringen sind
 sechs, durch rothe Schilder erkennbar gemachte „Feuer-Anmelde-
 Stationen“ in der Stadt errichtet worden. Dieselben befinden
 sich:

1. beim Bädermeister Feige in der Bahnhofstraße,
2. beim Kaufmann Jrg in der Schützenstraße,
3. beim Kaufmann Hoffmann in der Greiffenbergstraße,
4. beim Klempnermstr. Achenborn in der Warmbrunnetstr.,
5. beim Färbermstr. Fiebig in der äußeren Burgstraße,
6. beim Maler Besche in der Zapfengasse.

Wir bitten, bei einem ausbrechenden Feuer die erforder-
 liche Meldung so schnell wie möglich nach einer oder mehreren
 der genannten Stationen gelangen zu lassen.

Hirschberg, den 12. September 1870,

Der Magistrat.

**Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung
 und Beschlussfassung über den Accord.**

In dem Concurse über das Vermögen des Ziegeleibehers
Oskar Werner zu Hirschberg ist zur Verhandlung und Be-
 schlussfassung über einen Accord Termin auf den

28. September 1870, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar Herrn v. Böhmer, im Ter-
 minszimmer No. 1 unseres Geschäftslocals anberaumt worden.

Die Theilnehmenden werden hiervon mit dem Bemerkten in
 Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten — oder vorläufig zu-
 gelassenen — Forderungen der Concursgläubiger, soweit für
 dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfand-
 recht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen
 wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Accord
 berechtigt. Endlich wird bemerkt, daß die Handelsbücher des
 Gemeinschuldners, die Bilanz, nebst dem Inventar und der
 von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des
 Concurses erstattete schriftliche Bericht im Gerichtslotale zur
 Einsicht der Theilnehmenden offen liegen.

11939

Hirschberg, den 26. August 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

11895.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von p. p. 600 Tonnen Steinkohlen für die
 hiesige Communal-Verwaltung soll im Submissionswege ver-
 geben werden.

Termin zur Entgegennahme von Offerten wird auf
Sonnabend den 17. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

im Magistrats-Sitzungszimmer anberaumt. Die Bedingungen
 können schon vorher in unserer Registratur eingesehen werden.
 Hirschberg, den 12. September 1870.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem **Karl Kambach** gehörige Häuserstelle No. 89
 zu Seifersdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 24. November 1870, Vormittags 11 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Ge-
 richtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 0,93 Morgen der Grundsteuer
 unterliegende Ländereien u. ist dasselbe nur bei der Gebäu-
 steuer nach einem Nutzungswerth von 6 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypotheken-
 schein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Ab-
 schätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachwei-
 sungen können in unserem Bureau la. während der Amts-
 stunden eingesehen werden.

11938

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 26. November 1870, Vormittags 11 Uhr,
 in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 1. von dem
 unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.
 Hirschberg, den 1. September 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.
 Altler.

11940

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gärtner **Carl Zahn** gehörige Grundstück No. 69
 zu Bobersdörsdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 14. November 1870, Vormittags 11 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Ge-
 richtsgebäude, Terminszimmer No. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 3,67 Morgen der Grundsteuer
 unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer
 nach einem Reinertrage von 702 Thlr., bei der Gebäudesteuer
 nach einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypotheken-
 schein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Ab-
 schätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachwei-
 sungen können in unserem Bureau la während der Amts-
 stunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 17. November 1870, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 1 von dem unterzeichneten Substitutions-Richter verkündet werden.
Hirschberg, den 2. September 1870.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Substitutions-Richter.
Fliegel.

Auktion!

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts werden wir auf Montag, als den 19. d. M., früh 9 Uhr, im Gasthose zum „schwarzen Roß“ hier selbst zwei zusammenpassende braune Wagenpferde einen halbbedekten Wagen, ein französisches, fast ganz neues Billard mit Zubehör, und 270 Flaschen feinen Rothwein meistbietend verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden.

Warmbrunn, den 12. September 1870.

Das Orts Gericht. Kölling.

Brauerei = Verpachtung.

Wegen eingetretenen Familienverhältnissen ist die Brauerei in Buschvorwerk bei Schmiedeberg sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen zu übernehmen. Nur reelle Bewerber erfahren das Nähere beim Brauereimeister C. Thiel daselbst.

Verpachtung.

Der zur Herrschaft Hohlstein, Kreis Löwenberg, gehörende Sandsteinbruch zu Biersdorf, ca. 2 Stunden von Bunzlau und Löwenberg entfernt, soll auf anderweite sechs Jahre vom 1. October 1870 ab meistbietend am Dienstag den 20. September c., Vormittags 10 Uhr, in hiesiger Rentamts-Kanzlei, wobei auch die Bedingungen einzusehen sind, verpachtet werden. Der Felsen eignet sich zu Bildhauer-Arbeiten und Schleifsteinen.
Hohlstein, den 6. September 1870.

Verkauf oder Verpachtung.

Meine Besitzung Nr. 20 alhier bin ich Willens zu verkaufen oder zu verpachten. Wohn- und Wirtschaftsgebäude in gutem Stande, Grundstück 34 Morg., Bedingungen günstig.
Schreiberbau, im September 1870.
A. König, Gasthofbesitzer.

Herzlicher Dank!

Dem ganz ergebenst Unterzeichneten sind bei seiner am 1. September l. J. erfolgten Einholung in das Lehrer- und Cantor-Amt der vereinigten Kirch- und Schulgemeinde Gröblich, Hirschberg und Wütichenau so zahlreiche Beweise ehrender Liebe und Freundschaft entgegengebracht worden, daß es sich selbst nicht versagen kann, nochmals von ganzem Herzen erst zu danken Sr. Hochwürden Hrn. Pastor Uberschär in Wilhelmstorf für die herzerhebenden Weisworte bei seiner Ankunft dem Patronats-Bevollmächtigten Hrn. Inspector Ueberhorst zu Gröblich, den Herren Gerichtsholzen und Schulvorstehern der gesammten Schulgemeinde wie endlich allen Gemeinde-Mitgliedern und den Kindern hiesiger Schule, welche überraschende, ehrende Arrangements und werthvolle

Geschente dem Unterzeichneten diesen Tag zu einem Ehren- und Freudentage gemacht haben.

Auch den herbeigeilten Herren Cantoren und Lehrern für ihren herzlichen „Willkommengruß“ nochmals meinen ergebensten Dank.

Möge Gott Allen, die mir an diesem Tage ihre Liebe erwiesen, ein reicher Vergelter sein.

Gröblich, am 13. September 1870.

G. Kandler, Cantor und Lehrer.

Anzeigen vermischte: Inhalts.

11896. **Versendung per Feldpost von Pfeiffen, Tabak und Cigarren**
besorgt prompt **F. W. Zimansky.**

Beachtenswerth!

Obgleich hinlänglich bekannt, muß ich doch wieder einmal auf meine Anfertigung von **Giechens-Gedichten** aufmerksam machen, da hier noch ein Paar **Vegetus-Ritter** erstanden sind.
Hirschberg, 14. Septbr. 1870. Herrenstr. 14.

Waldenburg!

Einem geehrten zahlleidenden Publikum von Waldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Montag den 19. und Dienstag den 20. d. M.** mit meinem Atelier für künstliche Zähne u. Gebisse im Hotel „zum Löwen“ anwesend sein, und werthe, in mein Fach schlagende, mir gegebene Aufträge schnell und sauber effectuiren werde.
Hob. Kranz, prakt. Zahnkünstler, in Hirschberg ohne Unterbrechung zu consultiren früh von 8—12 Uhr, Mittags von 2—6 Uhr.

[11953]

11942. Meinen geehrten Kunden von hier und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr im Hause d. r. verw. Hensing, sondern vis-a-vis bei der verw. Schuhmachereimeister Loth, dunkle Burgstraße Nr. 16, wohne und empfehle hiermit mein Lager fertiger **Schuhe und Stiefeln** in allen Größen.
Gottfried Klinge, Schuhmachereimstr.

11963.

Einladung.

Ich habe lassen schlachten ein fettes Schwein, Lade alle meine Freunde und Gönner ein, Die es noch nicht sein und wollen es werden Bei schönen Toasten und Reden.

Freitag den 16. d. **Wellfleisch** und **Leberwurst**, Sonnabend den 17. und Sonntag den 18. d. **Wurstpicknick**. Für gutes Getränk u. prompte Bedienung ist bestens gesorgt.
Steinzeissen, den 16. September 1870.

August Fischer,

Gastwirth zum „Preussischen Hofe“.

5967.

Radikale Heilung

aller Art Balggeschwülste, wie Größbeutel, Speckgewächse zc. ohne Operation beim Mund- und Zahnarzt

Görner in Gröblich,
Breitestraße Nr. 25.

Geschlechts-, Haut- und Nervenranke (Rückenmarksleiden, Schwächezustände, Epilepsie) und Frauenkrankheiten heilt nach reicher Erfahrung schnell, auch brieflich, der Specialarzt Dr. **Cronfeld**, Berlin, Leipzigerstr. 109. 11649.

11915. Die am 1. October fälligen **Coupons** von in- und ausländischen **Effecten** werden schon jetzt bei mir eingelöst; ebenso übernehme ich **Talons** zur Besorgung neuer **Couponbogen**.
David Cassel, Bank- und Wechsel-Geschäft.

„Germania“,

Lebens = Versicherungs = Actien = Gesellschaft in **Stettin**.

Grund-Kapital **3,000,000 Thaler**.

Versicherungs-Kapital bis Ende Juni c. **53,342,481 Thaler**.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß die bisher von Herrn Rechts = Candidat **A. Pannasch** in Hirschberg geführte Agentur für obige Gesellschaft am heutigen Tage dem **Kaufmann Herrn Carl Schmidt** an der Promenade daselbst von mir übertragen worden ist und nur bei diesem die fälligen Prämien-Quittungen einzulösen sind.
 Breslau, den 10. September 1870.

Julius Thiel, General-Agent der „Germania.“

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich hiermit zum Abschluß von Lebens-, Aussteuer-, Begräbniß- und Rente-Versicherungen, sowie zum Abschluß von Versicherungen gegen **Kriegs-Gefahr**.
 Hirschberg, den 13. September 1870.

Carl Schmidt, Agent.

11914. Zum **Ein- und Verkauf** von **Staatspapieren, Pfand- und Rentenbriefen, Prämien-Anleihen, Eisenbahnen-Bank- und Industrie-Actien**, sowie derartig gelöster **Effecten**, halte ich mich, wie bisher, unter Versicherung der billigsten Berechnung bestens empfohlen.
David Cassel, Bank- und Wechsel-Geschäft.

11903. Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Zimmer-Geschäft** des Zimmermeisters **Herrn Schimpke** übernommen habe und empfehle mich dem bauenden Publikum zur Anfertigung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten.
 Friedeberg a. D., den 11. September 1870.

C. Vogel, Zimmermeister.

Den hochgeehrten Damen von hier und Umgegend

die ergebenste Anzeig, daß ich mich hieselbst als **Schneiderin** niedergelassen habe. Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, versichere ich, daß ich stets nach den neuesten Journalen arbeite; auch bin ich bereit, wenn es gewünscht wird, in's Haus zu kommen.

Meine Wohnung ist beim Schuhmachermeister **Herrn Weisnert** im Hause der Wittfrau **Schaal**.
 Warmbrunn im September 1870.

Albertine Spinkof aus Oppeln.

Verkaufs-Anzeigen.

11874. In einem belebten Dorfe (Kreis **Schönnau**) ist ein in guten Zustande befindliches **Haus**, in schönster Lage, nahe der Kirche, enthaltend 5 Stuben (3 davon heizbar), eine Kuche, Ladenstube, neugebaute Stallung, Wagen- und Holzschuppen, Obstgarten und Pumpe, aus freier Hand zu verkaufen. Seit 30 Jahren wird Bäckerei und Krämererei mit bestem Erfolge betrieben und ist die einzige Bäckerei am Orte. Preis 1000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft. Franto-Adresse sub **III. St.** an die Expedition des Voten.

11955. Zu verkaufen ein **Haus** mit Garten. Sichere Hypothek wird dafür angenommen. Näheres **dunkle Burgstraße 20**.

Gänzlicher Ausverkauf

(wegen Auflösung des Geschäfts. Nur vier Wochen dauernd!)

Anderer Unternehmungen halber verkaufe von heute ab mein sehr bedeutendes Lager ganz alter und vorzüglich gearbeiteter ächter Savanna-, Halbhavanna-, Manilla-, Cuba-, Seed-Leaf-, Embalema-, Brasil-, Barinas-, Domingo-, Java- und Pfälzer-Cigarren zu wirklichen Fabrikpreisen. — Die Veränderungen der Preise nach meinen früheren Preiscurant's sind folgende:

	früher:	jetzt:		früher:	jetzt:
Flor de Aroma I.	p. Mille 50 Thlr.	— 40 Thlr.	La Industria	p. Mille 20 Thlr.	— 16 ² / ₃ Thlr.
La Norma	do. 40 - -	— 33 -	Rio Hohondo	do. 15 - -	— 13 ¹ / ₃ -
La Flores	do. 40 - -	— 33 -	La Salvadora	do. 15 - -	— 13 ¹ / ₃ -
La Flor de Aroma II.	do. 30 - -	— 25 -	Virginio (mit Strohhaln)	do. 14 - -	— 13 -
El Morro	do. 30 - -	— 25 -	Cuba-Manilla (M)	do. 13 ¹ / ₃ -	— 12 -
Flor de Cabannas	do. 30 - -	— 25 -	Rio Sella (S.)	do. 12 ¹ / ₂ -	— 11 -
El Belemita	do. 25 - -	— 20 -	La Victoria	do. 11 - -	— 9 ¹ / ₃ -
El Globo	do. 25 - -	— 20 -	Domingo	do. 10 - -	— 8 ¹ / ₃ -
De Nesselrode	do. 22 - -	— 18 -	Monte Cristo	do. 10 - -	— 8 ¹ / ₃ -
Cassilda	do. 20 - -	— 16 ² / ₃ -	Cinta de Orion	do. 8 - -	— 6 ² / ₃ -
Ottilie	do. 20 - -	— 16 ² / ₃ -	La Recuerdo	do. 7 - -	— 6 -

Es kosten demnach Cigarren, das Stück früher 1¹/₂ sgr., jetzt 1¹/₄ sgr., früher 1¹/₄ sgr., jetzt 1 sgr., früher 1 sgr., jetzt 9 pf., früher 9 pf., jetzt 7¹/₂ pf., früher 8 pf., jetzt 6 pf., früher 6 pf., jetzt 5 pf., früher 5 pf., jetzt 4 pf., früher 4 pf., jetzt 3 pf., 2c. 2c.

Lazareth- und Armee-Lieferanten, wie Jedermann, mögen diese seltene Gelegenheit, **feine** und **gelagerte Cigarren billig zu kaufen**, nicht unberücksichtigt lassen.

Hirschberg in Schl., **Bahnhofstr. 69**, vis-a-vis der Apotheke.
S. Nixdorff, Cigarren-Geschäft.

Gasthof = Verkauf.
 Ein neuerbauter **Gasthof** mit Fremdenzimmern, Verkaufs-laden und Stallung, auf einer lebhaften Straße einer verkehr-reichsten Kreisstadt Niederschlesiens, ist sofort bei geringer An-zahlung zu verkaufen.
 Näheres bei **G. Schumann** in Goldberg.

Eine Restauration und Kaffeehaus,
 mit Gesellschaftsgarten, großem Obst- und Gemüsegarten, einer Regelbahn, sowie einem eingerichteten Kohlen-Geschäft, in einer belebten Kreis- u. Garnisonstadt Schlesiens, an der Eisenbahn, ist wegen Kränklichkeit des B.ihlers **sofort** aus freier Hand zu verkaufen. Das Grundstück liegt an Chaussee und Wasser, eignet sich zu industrieller Anlage, resp. Bauplätzen. Darauf Reflektirende wollen Adressen sub **J. F.** an die Expedition des Boten senden.
 11861.

Rechte Wiener Apollolkerzen, das Pack 1¹/₈ Pfund schwer,
 Prima, Secunda & Tertia **Stearin-Lichte,**
 Prima **gereifte u. glatte Paraffinkerzen**
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
Johannes Hahn.
 vorm. Dswald Heinrich.

Corotten vom Jahre 1846,
 etwas **Vorzügliches, empfiehlt**
Edmund Bärwaldt.
 11916.

11849. 60 Kasten **Schindeln** stehen zum Verkauf bei **J. Reigenfnd** in Krummhübel.

Die Wäsche-Fabrik
 von **Theodor Lür** in **Hirschberg,**
Bahnhof-Strasse Nr. 69,
 empf. hlt außer allen

Wäsche- und Neglige-Artikeln
 für Herren, Damen und Kinder, in jeder Größe und Qualität ein bedeutendes Lager von **Unterjacken, Beinkleidern, Leibbinden, Socken, Strümpfen, Beinlängen, Taschentüchern, Cachenez und Reisefdecken**
 zu zeitgemäß **billigen, festen Preisen.** 11864.

Eine gute Kuh und eine Kalbe,
 beide tragend, verkauft **Schwanitz.** Warmbrunn.

11961.

Strickwolle, vorzüglichster Qualität, empfiehlt zu billigsten Preisen **Selene Kleemann.**

11935.

Original

Kalinowitzer Korrens · Stauden · Roggen, Guano und Superphosphate, Kali-Düngesalz vorrätig bei **P. F. Günther in Goldberg.**

Nohe und gebr. Coffee's empfiehlt (11924) **G. Nördlinger.**

11960. **Porzellangeschirre**, decorirt und weiß, in reichhaltigster Auswahl, verkauft zu außerordentlich billigen Preisen **F. A. Reimann.**

11952. **Pa. pens. Petroleum, feinstes Lig-re-ine** billigt bei **Alvin Aschenborn, Klempner.**

11950. In Ober-Herischdorf Nr. 199 (Villa Monrepos) sollen wegen Umbau verkauft werden: ein ganz febl. freier Ofen mit Kochplatten, mehrere Ofenthüren und Eisenzug, ein großer Zuber und eine Pferdekrappe.

Fertige Fahnen in den richtigen Farben, Prima- und Secunda-Stoff, von 2 bis 25 berl. Ellen lang, empfiehlt 11918. **R. Ansorge.**

Hirschberg, Markt 24. Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

Nervenleiden

jeder Art, als: Migräne (Kopfschmerz), Gesichtsschmerz, Epilepsie, Magenkrampf, Rheumatismus, Schwäche heilt sicher die von Ärzten und medicinischen Zeitschriften als vorzüglich anerkannte

Dr. Moreil'sche Nerven-Essenz.

Preis pro Fl. nebst Gebrauchsanweisung 1 Thaler. General-Depot bei den Apothekern **D. Schoweky & Wachsmann in Breslau** [11465] Niederlage in Hirschberg: **G. Nördlinger**

11956. **Wollene Schlafdecken** empfangen wider in großer Auswahl und billigt **Wwe Pollack & Sohn.** empfiehlt

Feldpostmässig gut verpackt versende seit Beginn des Krieges und empfehle als höchst preiswerth:

25 Stück	La Confianza-Cigarren für 6 agr.	
25	Oottilie do.	- 7 -
25	El Aquila do.	- 7 1/2 -
25	El Globo do.	- 9 -
25	Bella Anna do.	- 9 -
25	La Emma do.	- 10 -
25	Loretto do.	- 10 -
25	Tip Top do.	- 11 1/2 -
25	Ernst Merck do.	- 12 -
25	La Corona do.	- 12 -
25	La Rosita do.	- 12 -
25	H. Upmann do.	- 13 1/2 -
25	Baco do.	- 15 -
25	Juventud do.	- 15 -
25	La Crema do.	- 15 -
25	Punch do.	- 15 -
25	La Nobleza do.	- 15 -
25	Apollo (hochf.in) do.	- 16 1/2 -
25	Hygnera do.	- 18 1/2 -
25	Fleur de Marie do.	- 18 3/4 -

inclusive Verpackung.

sowie auch noch viele andere bessere Sorten. Ebenso dürften sich zum Versandt nach dem Krieges schauplatz geschnittene Rauchtobake für Pfeifenraucher sowie türkische Rauchtobake und Papier zu Cigaretten besonders eignen, da solche keinesfalls auf dem Transport Schaden leiden können. [11917]

Edmund Bærwaldt,

Cigarren-Import-Geschäft. Hirschberg in Schl., Bahnhofstr., am Schildauer Thor

Rammgarn = in diversen Qualitäten und **Schafwolle** } schönen intensiven Farben,

Zephyrwolle, schwarz und weiß, zu Wollarbeiten, bei billigsten Preisen.

11958. **Georg Pinoff, Schulgasse 12**

11948. 70 Pfund gearbeiteter, sehr schöner **Flachs** sind bunte Burgstraße No. 20 (an der Promenade) zu verkaufen.

Liebhenthaler Balsambüchse
sind angekommen bei
11959. **J. A. Neimann.**

S ä c k e
eigener Fabrikation, bis 2 Pfd. 6 Loth schwer, in
guter Waare, 5 Ellen breites, **ächt englisches**
Segeltuch zu **Wagenplauen** empfiehlt
11917. **R. Ansorge.**

Hirschberg, Markt 24.
Ein französisches Billard
im besten Zustande, mit Zubehör,
ist billigst sofort zu verkaufen.
Näheres bei Herrn **Conditor**
Erkner, Markt 17. 11944.

Für Schneider!
Ein **Zuschneidetisch** mit Schüben ist zu verkaufen.
Hirschberg. **Przibilla, Graveur.**

S p i n a t,
jung und frisch, giebt es von jetzt ab, fortwährend beim **Kunst-**
Bärtner Hürdler, Neue Schützenstr. 7. 11926

Kauf = Gesuche.
Blaubeeren, Nieswurzel,
Pfeffermünzkrant, Kümmel,
gut getrodnet, kauft [11834] **A. P. Menzel.**

Frische schöne Preiselbeeren
kaufen noch fortwährend jedes Quantum
11945. **C. Nelde & Zimansky.**

Zu vermietthen.
11897. Eine **Stube** bald zu vermietthen bei **G. Guers.**
11606. Eine **Stube** mit **Alcove** und **Küche** ist zu vermietthen
Markt No. 15.

11619. Ein **freundliches Zimmer**, nebst **Ka-**
binet und **schöner Aussicht**, ist bald vermietthend,
zu beziehen. Näheres zu erfahren beim
Kaufmann Nauert, Burgthor Nr. 1.

11962. In meinem **Hinterhause** ist eine **Wohnung**,
bestehend aus 2 **Stuben**, **Küche**, **Kammer** u. **Boden-**
raum, zum 1. **Oktober** zu vermietthen.

Johannes Hahn,
vorm. **Oswald Heinrich**
11851. In meinem **Hause** ist der **erste** und **dritte Stock**
zu vermietthen.
Langstraße.
Carl Klein.

11921. Eine **Stube** zu vermietthen **Spfortengasse Nr. 3.**

11890. Eine **Wohnung**, zu einer **Tischlerwerkstatt** sich eignend,
wird in **Hirschberg** bald zu mietthen gesucht.
Gefällige **Offert-n** bittet man **Hellerstraße 14** niederzulegen.

11954. Eine **Wohnung** von 3 **Stuben** (an der **Promenade**)
ist zum 1. **Oktober** zu beziehen **dunkle Burgstraße 20.**

11730. Eine **freundliche Wohnung** von 2 **Zimmern**, 2 **Kam-**
mern, **Küche** und **verschlossenem Entree** nebst **Gartenbenutzung**
ist an eine **ruhige Familie** ohne **Kinder** zum 1. **Oktober** **billig**
zu vermietthen in der **Villa Nr. 19** an der **Schmied-bergerstr.**

11919. **Zwei freundliche Zimmer**, nebst **beller Küche**, **guter**
Bodentammer und **Holzstall**, werden wegen **Hauskauf** im
Heidrich'schen Hause vom 1. **Oktober** ab **billig** vermietthet.
Auf **Verlangen** können auch **mehr Zimmer** gegeben werden.
Ober-Warmbrunn Nr. 160.

11928. Auf einer **belebten Straße** in **Waldburg** ist ein
Laden nebst **Wohnung**, zwei **Kemisen** nebst **großem Keller**,
bisher als **Fleischerel** benutzt, zu vermietthen. Das **Nähere**
auf **portofreie Anfragen** durch **Ernst Albrecht, Klempnerm.**

11904. **Zu vermietthen.**

Ein Laden
in **Schönau** am **Markte**, in welchem bisher
Spezerei- und Wollwaaren-Geschäft be-
trieben wurde, ist vom 1. **Oktober** d. **J.** an zu ver-
mietthen; auch kann das **Haus**, in welchem sich
dieser **Laden** befindet, sofort **käuflich** übernommen
werden. **Nähere Auskunft** ertheilt

Julius Mattern.
Schönau, im September 1870.

Personen finden Unterkommen.
11937. Ein **Schneiderarselle** kann in **Arbeit** treten beim
Schneidermeister Kossach in **Cunnersdorf.**

11922. Ein **tüchtiger Müllerergesell** (**Lohnbursch**) kann sofort
in **Arbeit** treten in der
„Bobermühle“ zu **Boberöhrsdorf.**

11856. Ein **tüchtiger Malterarselle** findet bei **gutem Vohne**
dauernde Beschäftigung bei **G. A. Thener** in **Hayna.**

Tüchtige Maurergesellen [11866
und **Arbeiter** nimmt noch an **G. Walther, Maurermeister.**

Maurergesellen und Arbeiter
finden sofort bei mir **Beschäftigung.**
Lauban, den 7. September 1870.

11748. **H. Börner, Maurermeister.**

11843. **Zwei tüchtige Drucker** auf **leimene Lächer** können
bei **dauernder Beschäftigung** sofort **unterkommen** in der **Bunt**
druderei in **Mittel-Steinlich** bei **Lauban.**

Geübte Garnbleicharbeiter
werden gesucht von 11910. **Hertel** in **Krummhübel.**
11929. Ein **gewandter Barbierarselle** wird bei **dauernder**
Stellung zum **sofortigen Antritt** gesucht.
Striegau. S. Sander & Söhne.

11853.

Kutscher = Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher kann sich zum sofortigen Antritt melden bei

J. G. Enge in Warmbrunn.

Tüchtige Schachtarbeiter

und Handlanger können sich jederzeit melden. 11860
Arnsdorf. Holzschleife.

11912. Arbeiter für Oberbau-Arbeiten finden Beschäftigung im Bahnhofs Liebau und können sich beim Schachtmeister **Hildebrandt** daselbst melden.

Ordentliche und nüchterne Knechte

finden bei gutem Lohn zum 1. Januar 1871 Unterkommen auf dem Dom. **Waltersdorf** bei Lähn. 11838

Biehwärter-Gesuch.

Ein verheiratheter Biehwärter, dessen Frau mit die Fütterung und Wartung des Viehes übernehmen muß, kann zu **Michaeli c.** in der Scholtisei zu Quolsdorf, Kreis Voltkenhain, einen Posten annehmen. Schäfer haben den Vorzug. 11913

Arbeiter-Gestellung

von Männern, Frauen und Kindern für die am 26. September c. zu beginnende Campagne findet am **Sonntag, den 25. September, Mittags 1 Uhr** statt in der **Zuckerfabrik Hertwigswaldau.**

11905. **Großknechte, Pferdeknechte, Ackerknechte, Ochsenknechte** und **Biehmägde** finden **Michaelis** sowie **Neujahr** gutes Unterkommen durch das **Versorgungsbureau** von **W. Sempel jun.** in Löwenberg.

11893.

Gesucht.

Eine **Frauenperson**, welche mit der **Biehwirtschaft** und **ländlichen Einrichtungen** vertraut ist und gute Zeugnisse vorzulegen vermag, kann bald oder zu **Michaeli** als **Wirthin** eintreten. Nähere Auskunft ertheilt **Gastwirth Seidel** zu **Faltenberg** bei **Jauer**.

11923. Eine **Wirthschafterin**, die besonders mit **Milch- und Federotth-Wirtschaft** vertraut ist, wird für ein **Dominium** gesucht. **Anmeldungen** werden im „**Hotel zum deutschen Hause**“ angenommen.

Lehrlings-Gesuche.

11907. Ein **Knabe** aus **anständiger Familie** mit **guten Schulkenntnissen**, der sich der **Handlung** widmen will, wird als **Lehrling** gesucht durch **W. J. Walter** in **Landeshut i. Schlesiens**.

11906. Ein **kräftiger Knabe** findet als **Lehrling** bald Unterkommen bei **Sabath** in **Wenig-Radwols** bei **Löwenberg**.

11855. Ein **gebildeter Knabe** findet unter **annehmbaren Bedingungen** als **Lehrling** ein **baldiges Unterkommen** bei **Carl Eisenhaar**, **Zeugschmied** und **Brückenwaagen-Fabrikant**.

11854. Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich zum **sosortigen Antritt** einen **Lehrling**, welcher die **nöthigen Schulkenntnisse** besitzt. **Louis Funfert** in **Oberl.**

Gefunden.

11862. Ein **brauner Jagdhund** hat sich zu mir **gefunden**. **Verlierer** erhält **selbigen** bei **Erfastung** der **Kosten** beim **Brauer Apelt** in **Lähn** zurück.

Geld-Verkehr.

500 Thaler

werden von einem **pünktlichen Zinszahler** auf ein **Grundstück** zur **ersten Stelle** bis **Michaeli** zu **cediren** gesucht. **Reeller Werth** **3000 Thaler**. Näheres beim **Kunstgärtner** **Händler, Schützenstr. Nr. 7.** 11925

Einladungen.

Schirch's Restauration in **Straupitz** 11949.
ladet heute, als **Donnerstag** den **15. d. M.**, zu **Gänse- und Entenbraten** ergebenst ein.

Zur Kirmes

landet am **Sonntag**, den **18. d. M.**, erg. benst ein 11936
R. Klemm in **Maßdorf**.

Breslauer Börse vom 13. September 1870.

Dulaten 95 G. Foudor 112 B. Oesterreich. Währung 81 1/2 bz. G. Russische Bankbillets 75 3/4, bz. Preuß. Anleihe 59 (5) —. Preussische Staats-Anleihe (4 1/2). Preussische Anleihe (4) —. Staats-Schuldscheine (3 1/2) 79 1/2 B. Prämien-Anleihe 55 (3 1/2) 118 1/2 B. Posener Pfandbriefe, neue, (4) —. Schlesische Pfandbriefe (3 1/2) 74 1/2 G. Schlesische Pfandbriefe Liss. A. (4) 84 bz. Schlef. Anstital (4) —. Schlesische Pfandbr. Liss. C. (4 1/2) —. Schl. sische Rentenbr. (4) 84 1/2 G. Bessener Rentenbriefe (4) —. Freiburger Priorität (4) —. Freiburg. Priorität (4 1/2) 87 B. Oberschl. Priorität (3 1/2) 71 G. Oberschl. Prior. (4) 79 G. Oberschl. Prior. (4 1/2) 87 1/2 a 1/4 bz. Oberschlesische Prior. (4 1/2) 87 1/2 G. Freib. (4) 107 B. Weichl-Markt. (4) —. Oberschl. A. (3 1/2) 163 3/4 B. Oberschl. Liss. B. (3 1/2) —. Amerikaner (6) 94 7/8 B. Polnische Pfandbriefe (4) —. Oesterreichische Nat.-w. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) 73 1/2 G.

Getreide-Markt-Preise. Bolkshain, den 12. September 1870.

Des	W. Weizen	W. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Scheffel	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.	rtl. far. pf.
Höchster	3 6	3	2 7	1 20	1 3
Mittler	2 29	2 25	2 5	1 17	1 1
Niedrigster	2 25	2 20	2 2	1 14	1

Trautenau, 12. September. Am heutigen **Markte** behaupteten sich **Lomgarne** in vorwiegendlicher **Stimmung**; dagegen war der **Begehr** nach **Flachsgarne** **schwächer** und **Käufer** erzielten **mäßigere Preise**. **Bezahlt** wurden: **Lomgarn** Nr. 20 fl. 50—53, **Lomgarn** Nr. 40 fl. 36 1/2—38 je nach **Qualität**: **übliche** **Conditionen**.

Breslau, den 13. September 1870. **Kartoffelspiritus** pr. 100 Quart bei 80 pCt. **Falles loco** 15 3/4 G.